



Die Sprache

im

e du bon Jehan, Duc de Bretagne"

des

uillaume de Saint-André.

(14. Jhd.)

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

einer

hohen philosophischen Fakultät

der

Kaiser Wilhelms-Universität zu Strassburg

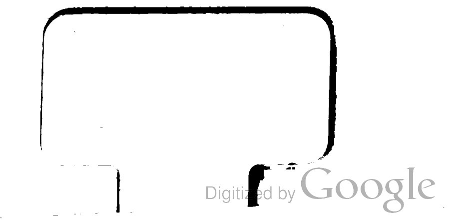
vorgelegt von

Richard Reis
Kandidat des höheren Lehramts
aus Trier.

Erlangen.
Kgl. bayer. Hof- u. Univ.-Buchdruckerei von Junge & Sohn, Erlangen.
1903.



Von der Fakultät als Dissertation angenommen am 14. Februar 1903.



Der Verfasser und sein Werk.

Der Verfasser unseres, in grammatischen Untersuchungen über das Altfranzösische bisher noch gänzlich unberücksichtigten *libvre du bon Jehan, duc de Bretagne,* macht uns mit seinem Namen selbst, am Ende seiner gereimten Chronik, bekannt; und zwar in einem Anagramm: Guillaume de Saint-André.

In Frankreich existieren viele Ortschaften, die den Namen Saint-André tragen, diejenigen welche für uns in Betracht kommen, sind das im Dép. Morbihan, südwestlich von Ploërmel und das im Dép. Côtes-du-Nord fast auf der Ostgrenze, südöstlich von Dinan gelegene. Unser Dichter entstammt seiner Sprache nach mit grösster Wahrscheinlichkeit dem letzteren, heute Saint-André-des-Eaux. Die im Dép. Manche, Orne und Calvados liegenden Saint-André sind von vornherein auszuschliessen (cfr. Jorets Karte in „*Caractères et extension du patois normand*"). — Ohne dass wir die Sprache, oder die bretonischen Urkunden berücksichtigen, in denen Guillaumes Name begegnet, und auch wenn wir den Namen seiner Heimat nicht wüssten, wird es bei der Lektüre der Chronik sofort klar, dass Guillaume bretonischer Abstammung ist. Ausserordentlich genau kennt er die geographischen Verhältnisse des Landes und nicht weniger ist ihm der Landesadel, sind ihm die „seigneurs" bekannt. In seinem Wortschatz begegnen spezifisch bretonische Wörter. Zu alledem leuchtet aus seinem Werk sein bretonischer Patriotismus, wodurch gar oft seine Schilderung den Stempel der Parteilichkeit erhält. So stellt er die Feinde der Bretagne als schlecht dar, während er seine Landsleute wie seinen Fürsten mit den schönsten Charaktereigenschaften ausstattet. Der letztere ist für ihn gewissermassen das Ideal eines Herrschers. Er preist ihn als milden, nachgiebigen und nachsichtigen, tapferen, durchaus ehrenwerten Helden und Herrn, wiewohl Johann IV. durchaus nicht alle die lobenden Attribute zukamen, womit ihn sein Untertan preist. (Cfr. u. a. *Revue des questions historiques* XI, S. 41 ff.)

Geburts- und Todesjahr Guillaumes sind nicht bekannt; überhaupt wissen wir fast nur von seinem Leben, was wir darüber in seiner

1*

Chronik finden. Die wichtigeren knappen persönlichen Mitteilungen Guillaumes ergeben folgendes: Guillaume war der Sohn begüterter Eltern, studierte Theologie und Jurisprudenz, eine Verbindung, wie sie im Mittelalter zur Zeit üblich und beliebt war. Doch scheint er nicht viel Geschmack am geistlichen Berufe gehabt zu haben, denn sobald er nach dem Tode seines Vaters seine Erbschaft angetreten hatte, heiratete er. Der Ehe entstammte wohl nur ein Sohn; wenigstens spricht er immer nur von einem Kinde. Diesem auch ist seine Chronik gewidmet. Sie sollte demselben ein Wegweiser für das Leben sein. Lehren und Ermahnungen sind demnach der Hauptbestandteil des Buches. — Die Beispiele aber zu seinen Unterweisungen entlehnt Guillaume vor allem der Geschichte seiner Zeit und persönlichen Erinnerungen. Der väterlichen Liebe und der Sorge um die Zukunft des Sohnes, von dem der Verfasser fürchtet, dass er vielleicht einmal so werden könne, wie er selbst in seiner Jugend war, verdanken wir ein Werk, das abgesehen von der historischen Bedeutung, von Wert ist, da er zu den wenigen Dichtungen des 14. Jhs. aus der Bretagne gehört, die auf uns gekommen sind. (Cfr. über die bretonische Literatur der Zeit: Gröber, *Grundriss* II_1 Seite 1155ff.)

Die Chronik ist in verhältnismässig kurzer Zeit geschrieben; denn Guillaume spricht von sich im Anfang derselben als „einem alten Mann, dessen Leben in kurzem enden müsse“ (V. 13—15), und am Ende derselben in ähnlichen Worten, nur noch insofern deutlicher, als er sich hier zweifellos nahe dem Tode sieht. Da er den ganzen Krieg beschreibt, der 1381 sein Ende fand, so ist die Chronik jedenfalls nicht vor 1381 geschrieben. Aber im Jahre 1384 wird G. von seinem Herrn, dem Herzog von der Bretagne, damals Johann IV. (reg. 1364—99) noch mit einer Gesandtschaft an den Hof Karls VI. geschickt, — wie er schon mehrfach vor- und nachher in diplomatischen Angelegenheiten Aufträge erhielt — um die Rechte seines Fürsten, als souveränen Herrn der Bretagne, jenem gegenüger zu verteidigen. Wohl gerade gelegentlich dieser Mission hat er denn auch um jene Zeit ein Schriftstück verfasst (erhalten in den Double des Parlements de Bretagne; cf. Charrière *Chronique du Bertran du Guesclin*, Paris 1839 Bd. I S. 84 Introduct.), in welchem er für die Unabhängigkeit der Bretagne eintritt und Beweisgründe dafür anführt, die in seiner Chronik wiedergegeben werden. Guillaumes Werk ist demnach vielleicht nicht vor 1384 zu setzen.

Nicht wohl möglich scheint, dass unser Guillaume identisch sei, mit dem von Charrière l. c. erwähnten Guillaume de Saint-André, der im Jahre 1389 in der Kapelle von Succéniou an einer der Töchter Johannas von Navarra, Herzogin der Bretagne, die Taufe vornimmt. Wir haben eingangs gesehen, dass G. verheiratet war, und es mag hier noch hinzugefügt werden, dass seine Frau noch lebte, als er sich

dem Tode nahe fühlte (cfr. V. 4266 ff.). Ein verheirateter Geistlicher aber war natürlich unmöglich und konnte noch weniger Vollzieher einer Taufe sein; denn das Edikt Gregors VII. über den Coelibat der Geistlichkeit aus dem Jahre 1174 wurde in Frankreich ebenso streng gehandhabt, wie in allen anderen Staaten. — Dass wir es daher hier mit dem obengenannten Sohn Guillaumes zu tun haben, scheint nahe gelegt. Doch kommt in Betracht, dass Guillaume bei seinen Ermahnungen mehr eine Stellung des Sohnes im öffentlichen Leben im Auge zu haben scheint und wenn, wie wahrscheinlich, Guillaume der Sohn der in einer Urkunde von 1398[1]) genannte „maistre“ Guillaume de Saint-André ist, der sich als Mitglied des Ständetags zu Rennes zeichnet, so würde auch Guillaume der Sohn nicht Geistlicher gewesen, und die Taufe von 1389 haben vollziehen können, denn „maistre“ ist keine Bezeichnung für einen Geistlichen in einem bürgerlichen Aktenstück. Es ist demnach wahrscheinlicher, dass der Guillaume, der die Taufe vornahm, doch unser Lehrdichter ist, der nach Beendigung seines Werks, nach dem Tode seiner Frau und nach der diplomatischen Sendung von 1384 sich, wie es seiner Stimmung entsprechen wird, in einen Orden aufnehmen liess und so in die Lage kam, einen Taufakt zu vollziehen. — Da der Taufende, „Guillaume, scolastique de Dol“ genannt ist, würde er einem Kloster Dol (Ille-et-Vilaine) angehört haben. Hiernach wäre Guillaume erst nach 1389 gestorben und sein Werk zwischen 1384 und 1389 entstanden.

Die Überlieferung.

Zu dem bei Charrière, *Introduct.* S. 81, darüber Gesagten möge hier noch erwähnt werden, dass die aus der Mitte des 15. Jhs. stammende Pergamenthandschrift, die die Nummer 7650 führt, jetzt die Nummer 1659 trägt, (cfr. Gröber, *Grundriss* II_1 Seite 1155, Anm. 6) und der Bibl. nat. zu Paris gehört. Die Papierhandschrift, welche einen Zusatz über das Schachspiel enthält, trägt statt der früheren Nummer $\frac{9675}{33}$ jetzt die Zahl 10174, und befindet sich gleichfalls in der Bibl. nat. (cfr. Gröber, l. c.). — Wir nennen die erstere kurz A, die zweite B. — Über die Herstellung der Hds. B gibt Charrière noch keine Auskunft, sie stammt, nach Omonts Katalog der französischen Handschriften der Nationalbibliothek, ebenfalls aus dem 15. Jh.

Im Explicit der Hds. A (cfr. Omont l. c. S. 558) nennt sich der Kopist derselben Jehan Olivero, — also nicht Olivers, wie Charrière liest —; er schrieb zu Vannes im Auftrag eines bretonischen „seigneur“ Conan d'Yvon, die Chronik ab. Er beendete diese Arbeit nach seiner

---

1) Lobineau G. A., *Histoire de Bretagne.* Paris 1707, 2 Bde.; cf. Bd. II, 799—801.

eigenen Angabe am 11. Mai 1441. Dass dieser Kopist wenig gebildet war, dürfte aus den acht Verszeilen des Explicit hervorgehen. Er sucht darin nur Reimworte, das andere ist ihm gleichgiltig. Doch ist seine Abschrift sehr sorgfältig und die verschiedenen Lücken, welche die Hds. aufweist, werden nicht diesem Kopisten zur Last gelegt werden können, sondern schon in der Vorlage vorhanden gewesen sein. Ein Zeichen, dass er sich genau an seine Vorlage hielt, möchte ich auch darin erblicken, dass er alle Wörter auf *-ier(s)* aus -arius wiedergibt, ohne eines in *-er* zu ändern; obschon ihm diese Reduktion geläufig gewesen war, da er sogar seinen Namen „Olivero" schreibt.

Ausgabe.

Im Jahre 1707 gab der Kanonikus G. A. Lobineau in seiner „*Histoire de Bretagne*", Paris 1707, 2 vol. eine Anzahl alter Texte, Urkunden u. s. w. heraus, welche bezweckten, dem Studium bretonischer Geschichte zu dienen. In diesem zweibändigen, umfangreichen Folio-Sammelwerk figuriert auch unser Text; jedoch mit Auslassungen, Korrekturen und sprachlich in einem relativ modernen Gewand. 1839 gab Charrière den Text[1]) von neuem heraus, mit mehr Sorgfalt und nach den Prinzipien, die er Bd. I S. 81 darlegt. Er führt Akut, Bindestrich, Apostoph und diakritische Zeichen ein, die jedoch, besonders das Trema, nicht immer richtig gesetzt sind. Die Metrik lässt dies leicht erkennen. — Das bei Charrière angehängte Druckfehlerverzeichnis weist einige Lücken auf. Ebenso ist die „table générale des noms et des matières" nicht ganz vollständig.

Literatur.

Unter der nachstehend verzeichneten, für die grammatische Analyse und Lokalisierung des Denkmals benutzten, Literatur befinden sich natürlich auch die neuen Erhebungen über das mundartliche Französisch der Bretagne. Die Bearbeiter desselben gebrauchen für die Lautdarstellung der von ihnen beschriebenen Mundart Rousselots Alphabet (s. Revue des patois Galloromans Bd. I S. 1 ff.); doch nicht ohne es zu ergänzen oder zu modifizieren. Da nun bei Anführungen aus ihren Schriften nicht alle ihre Lautdarstellungen in dieser Abhandlung wiedergegeben werden konnten, so war ich genötigt, kleine Umschreibungen vorzunehmen, natürlich ohne den Lautwert anzutasten. — Die von mir benutzten Werke und Schriften sind, soweit deren Titel nicht anderen Ortes genannt sind, folgende:

---

1) *Collection de Documents inédits sur l'histoire de France*, Paris 1839 2 Bde. — Bd. II 427 unsere „Chronik".



1. **Annales de Bretagne:** Bd. X S. 82ff. Berthelot: *Quelques patois de l'Ille et Vilaine et du sud de la Manche.* — Bd. XI, Fougères, *le parler de Gennes sur Seiche* 415ff., 638ff. — Bd. XII. F. Duine: *Patois de Dol* 551 ff. — Bd. XV. Eugène Pichot: *Patois de St-Perne, Landujan, Monterfil* pag. 352 ff. — Bd. XVI. Letournel: *Patois de Pipriac et des environs* pag. 163ff. 356ff., 515ff. Abkürzung: **A. Br.**
2. **Aquin:** *Le Roman d'Aquin* ed. par Joüon de Longrais, Nantes 1880.
3 **Borderie:** De la Borderie, *Histoire de Bretagne* 3 Bde. Rennes und Paris 1899. (Mit Karte der Bretagne.)
4. **Coulabin:** *Dictionnaire des locutions populaires* de Rennes 1891. Rennes.
5. **Cumpoz de Phil. de Thaun**, ed. Mall 1873.
6. **Dottin et Langouet**, *Glossaire du parler de Pléchâtel* (Canton de Bain, Ille et Vilaine), Rennes und Paris 1901.
   Teil I Les parlers de la Haute Bretagne umfasst die §§ 1—114.
   Teil II Le parler de Pléchâtel die §§ 115—255.
   In der vorliegenden Abhandlung wird nach diesen Paragraphen zitiert.
7. **Französische Studien**, Bd. III und V; *die nordwestlichen und südwestlichen Dialekte* von Görlich.
8. **Glossaire angevin** *étymologique par Menière in Mémoires de la société Académique de Maine et Loire* XXXVI 312ff.
9. **Herrigs Archiv** für das Studium der neueren Sprachen = **Herr. Arch.** — Bd. LXIV S. 385—411 und Bd. LXV S. 57—96 (Metzke) — Bd. LXVI S. 113—204 und 315—334 (Huber).
10. **Joret:** *Caractères et extension du patois Normand,* Paris 83.
11. **Kehr**, *die Sprache des Livre des Manières*; Diss.-Bonn—Köln 1884.
12. **Kremer**, *Estienne's von Fougières Livre des manières*; in Stengels Ausg. und Abh. XXXIX.
13. **Leroux**, *Marche du patois actuel dans l'ancien pays de la Mée,* St. Brieuc 1886.
14. **Moisy**, *Glossaire de patois Normand*; Caen 1887.
15. **Neumann Fritz:** *Laut- und Flexionslehre des Afrz.* Heilbronn 1878.
16. **Orain:** *Glossaire patois d'Ille-et-Vilaine,* Paris 86.
17. **Revue des Patois**, ed. Clédat: Bd. I S. 216ff. von Sébillot. — Abkürzung **R. d. P.**
18. **Revue des Patois Gallo Romans** ed. Gilliéron et Rousselot = **R. P. G. R.**
19. **Revue des questions historiques** Bd. XI S. 41 ff.
20. **Röhr**, R. *Vokalismus des Französischen*, Diss. Halle 1883.
21. **Romania** Bd. IX 445 (Rec. v. G. Paris), Bd. X S. 36ff. (Phonétique française, G. Paris).
22. **Romanische Forschungen**, ed. Vollmöller Bd. I S. 145—178. Rossmann



(Über oi) — Bd. II S. 321ff. und 543ff. Pohl, *Untersuchung der Reime in Waces Roman de Rou* etc.

23. **Romanische Studien** III. *Phonetik bei Bénoît v. Saint-More* (Stock) S. 1ff. — *Schicksale des lat ŏ* (Foerster W.) S. 174ff.
24. **Schulze A.**, *Konsonantismus des Französischen.* Diss. Halle 1890.
25. **Settegast**, *Ben. d. Saint-More, eine sprachliche Untersuchung*, Breslau 1876.
26. **Suchier** H.-*Aucassin und Nicol.* Pad'born 99.
26. **Thurot**, *Prononciation française depuis le XVI s.* Paris 1883. 2 vol.
28. **Urkunden**: *Archives de Bretagne* Bd. I ed. par la société des Bibliophiles de Bretagne, Nantes 1883. (S. 1ff.) Abkürzung: **Urk.** Geslin de Bourgogne et Barthélémy: *Anciens Évêches de Bretagne* II S. 119ff. Die hohen Zahlen im Text beziehen sich auf diese Urkunden.
29. **Zeitschrift für neufranzösische Sprache** und Literatur, Bd. IX. Patoisbibliographie von Behrens.
30. **Zeitschrift für romanische Philologie**, ed. Gröber Bd. I, III, XIV. Stellenangaben im Text. — Abkürzung: **Z. f. r. Ph.**

Ich ergreife an dieser Stelle die mir willkommene Gelegenheit Herrn Professor Dr. Gröber, der mir die Anregung zur vorliegenden Arbeit gab und mir bei Abfassung derselben jederzeit mit Rat und Tat bereitwilligst zur Seite stand, hierfür meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen.

Auch Herrn Professor Anglade in Rennes bin ich zu Dank verpflichtet für die Auskünfte, die er mir bezüglich der modernen Patois auf meine Anfragen hin in liebenswürdigster Weise erteilte.

Die Universitätsbibliotheken Heidelberg und Strassburg haben sich um die vorliegende Arbeit verdient gemacht, indem sie mir aus ihrem Bücherschatz Werke zur Verfügung stellten, die anderwärts nicht zu haben waren. Auch ihnen gebührt daher mein aufrichtiger Dank.

Die Sprache Guillaumes von Saint-André.

Silbenzählung.

In Charrières Ausgabe zählt die Chronik 4305 gepaart gereimte Achtsilbler. Doch begegnen auch öfter Stellen, in denen sich der Reim auf 4 oder auch 6 Zeilen erstreckt. Unreine und Assonanzreime, die sich finden, dürfen zum grössten Teil den Kopisten überwiesen werden. —

Bezüglich sogenannter normannischer Reime (Tobler, *Vom französischen Versbau,* 3. Aufl. S. 130) vergleiche unter „R" (§ 126). Aequivoke Reime begegnen vereinzelt und sind offenbar mehr das Spiel des Zufalls als der Absicht. Sie waren nach Tobler besonders im 15. und 16. Jh. beliebt. (cfr. l. c. 148.) — Aus dem häufigen Auftreten gebrochener und unreiner reicher Reime (wie *passées : devisées* 963) ist zur Genüge ersichtlich, dass der Verfasser den reichen Reim erstrebt; wenigstens ein Viertel aller Reime sind — nach flüchtiger Zählung — reich. Dass darunter nicht selten leoninische Reime erscheinen, braucht nicht zu verwundern. Wegen der Grenzen, in welchen die Zählung vorgenommen wurde s. Freymond „Über den reichen Reim" Z. f. r. Ph. VI S. 1 ff.

Unser Verfasser hat für männliche Reime eine Vorliebe. Das Verhältnis ist ca. 2 : 1 — Reimkünsteleien und Spielereien sind nicht vorhanden, wenigstens möchte ich den „rührenden Reim", der sich findet, nicht als Spielerei auffassen, wie dies Andresen *Rom. de Rou*-Ausgabe III S. 596 für diesen Text annimmt. Derartige Reime waren gang und gäbe, und vielmehr bequeme Reime. Wenn wir derartige Reime als reiche zählen, haben wir genug getan. Oder was ist leichter als z. B. auf ein Wort wie point ein ne . . . point zu reimen?

Viel zu bemerken gibt die Silbenzahl der Verse. Auf den ersten Blick ist der Achtsilbler ganz unregelmässig behandelt, da er ebenso oft überzählig und minderzählig wie richtig zu sein scheint. Es ist aber bei Vokalen in bestimmter Stellung mehrfach eine doppelte Zählung der Wortsilben zu bemerken. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen der Behandlung der Vokale im Wortaus- und Anlaut, und dem Hiat im Wortinnern.

I. Hiat im Wortauslaut und Anlaut.

A. Einsilbige Wörter: — **qui**: cas. rect. wird zuweilen mit vokalischem Anlaut verschleift *qui‿en* 1973, *qui‿au* 3274; *qui* kontrahiert aus *qui‿y* 453, 1548; cfr. dagegen 2649 (—1), wo *qui* vielleicht = *qui* | *y* zu lesen ist, *qui* | *en* 3304; *qui* | *au* 3379, *qui* | *adonc, qui* | *estoint* 2146.

que: cas. obl. verliert meist das e: *qu'amer* 676, *qu'ilz* 957, *qu'el* 1487, *qu'en* 3735; aber auch *que* | *en* 1766, *que* | *il* 3541, 3991, 4142.

Komparativisches **que** ebenso zwiefach behandelt: *que‿estre* 734,

que ainssi 1219, *qu'ainsi* 1851, *qu'il* 3739 etc.; aber auch *que* | *ainssi* 735, *que* | *au* 1651, *que* | *il* 2141, *que* | *être* 2190 etc.

Lat. quod, doppelt behandelt: *qu'il* 770, 777, 2308, *qu'ilz* 3337, *qu'en* 1114, *qu'ainsi* 1851; dagegen *que* | *il* 720, 1060, 1100, 3738, 4001; *que* | *au* 1651; *que* | *aussi* 3697, *que* | *on* 3781 u. s. w.

ce: Neben den selteneren ce à 658. *c' en* 2198, *c' estoit* 3519 findet sich *ce* | *aler* 1530, *ce* | *a part* 2057, *ce* | *estoint* 2911, *ce* | *icy* 2125, *ce* | *avoint* 3404, *ce* | *oïr* 3727 etc., wobei ce stets vom vorausgehenden Wort regiert wird, was übrigens auch im Elisionsfalle geschieht.

je: Nirgends findet sich ein gesicherter Fall der Elision. V 17 *je aille* kann auch *j'aille* gelesen werden. — V 2754 *j'ay* ist gleich *je ay*; man könnte *je l'ay* ändern, aber V 2759 steht dasselbe: *com j'ay dit.*

Die obliquen Kasusformen **me**, **te**, **se** sind wie neufranzösisch behandelt. Die hochbetonten Formen stehen noch vor Infinitiv und Gerundium: *soy exiber* 1746, 1768, 1782, soy esbatant 2399, *soy avancier* 2114, *toy adviser* 4163, aber mit Hiat *se* | *excusa* 2954 im Perfekt. —

Die Possessiva **ma**, **ta**, **sa** und **la** werden elidiert: *s'entencion* 195; *s'averse* 364, *s'amie* 521, *s'adoubast* 828, *m'effance* 1260, *m'antente* 2101, *s'atante* 2185; daneben der neufranzösische Ersatz: *son instance* 197, *son enseigne* 520 u. s. f.

de: wird elidiert; aber vor Eigennamen einmal nicht: *de* | *Evron* 965; d[e] elx 1425 wird kaum für d'elx gestattet sein.

ne = lat. non wird stets elidiert.

ne = lat. nec, nfrz. ni wird nicht elidiert; doch findet sich auch vereinzelt Elision *ne à* 1773, 2560. (cfr. dagegen: *ne* | *à* 3575 und unter vielen anderen 207, 247, 902 etc.)

si = lat. sic wird elidiert, doch auch nicht: *si* | *y* 1025, 1688, *si* | *est* 1073, 1120, 1127, 1688, si | ay 2087, so auch *aussi* | *y* 681, *ainssi* | *il* 3550 u. a.

si, **se** = lat. si werden zwiefach behandelt: *se* | *elle* 83, *si* | *homme* 128, *se* | *il* 131, *se* | *ilz* 1908, *si* | *estoint* 3453, *se* | *ainssi* 3550; aber auch *s'aucun* 744, 747; *s'il* 775, *s'empres* 4278 etc.

Die Aspirata bei germanischen Wörtern ist in Kraft: *de* | *hache* 426, 1405, *du* | *hault* 2015, *faire* | *honte* 2832 etc.

B. Das dumpfe e im reinen Wortauslaut.

1. vor Vokal und

a) hinter Konsonanz (auch Doppelkonsonanz) wird α) nicht elidiert: 46, 50, 87, 89, 225, 351, 490, 501, 533 etc. β) wird elidiert: 2, 81, 83, 85, 86, 92, 94, 105, 115, 117, 147, 255, 267, 335, 371 etc.

b) hinter Muta und Liquida α) nicht elidiert: 268, 270, 324, 413, 1212; β) wird elidiert: 25, 229, 263, 477, 519, 1457, 1775 u. s. f.

c) hinter Vokal α) nicht elidiert: 88, 112 u. a. β) elidiert 456, 579, 903, 1229, 1396, 2747 etc.

d) nach erweichter Liquida α) nicht elidiert: *bataille* | *y* 412, *Bretaigne* | *et* 2764, *Bretaigne* | *avec* 2886, *Bretaigne* | *aroit* 3231, β) elidiert: *vueille‿octroyer* 358, *Bretaigne‿appartenoit* 1178, *Bretaigne‿en* 1947, 2777, *regne‿et* 2774.

2. vor Konsonanz und

a) hinter Konsonanz (auch Doppelkonsonanz) wird α) nicht elidiert: 4, 26, 43, 56, 63, 78, 80, 84, 108 etc.; β) elidiert 30, 58, 125, 185, 233, 242, 491 etc.

b) hinter Muta und Liquida: α) nicht elidiert 11, 12, 16, 22, 24, 57, 62, 84, 120, 141, 283, 298 etc. β) elidiert 28, 312, 1132, 1159, 1773, 2183, 2430, 2641, 2856, 3540 etc.; Cfr. bezl. dieser Erscheinung auch Konsonantismus § 124.

c) hinter Vokal α) nicht elidiert 5, 6, 14, 79, 112, 225, 532, 1163, 1190, 1678 etc. β) elidiert: 119, 306, 330, 350, 472, 502, 618, 945 (cfr. dazu 3407) etc.

d) hinter erweichter Liquida: α) nicht elidiert: *vaille rien* 10, *seille froment* 259, *Bretaigne sejourné* 458, *bataille que* 738 etc. β) elidiert: *Bretaigne plus* 159, *bataille james* 1866, *Bretaigne de* 1923, *Bretaigne duc* 2449, *Bretaigne cuidoit* 2782 etc.

Hierher stelle ich auch die Adjektiva der III. Deklination. Der Dichter gebraucht die alten und die analogischen Formen. Die alten sind wegen der Elisionsfähigkeit des auslautenden e nicht immer gesichert. Doch werden sie oft geschrieben in Übereinstimmung mit der Verszahl, so 2817 *grant peine* u. v. a. Andererseits werden die neugebildeten Formen durch das Metrum verlangt: *grande* 431, 3142, *grandement* (nicht *gramment*) 4124, 4132, *telle* 18, 2045, 2168, 3992 etc. *royalle* 1936 u. s. f.

Als Resultat haben wir also: ə im direkten Wortauslaut kann beliebig behandelt werden; es kann fallen oder gesprochen werden. — Dieselbe Freiheit besteht aber auch

2. bei ə und Konsonant in der Endsilbe, und zwar vor dem s der Flexion. Wir geben im folgenden nur Belege für den Ausfall: α) nach einfachem Konsonant: *choses* 145, *sages* 514, *paroles* 549, 1231, *oultrages* 1284, *menaces* 1849 u. a. β) nach Doppelkonsonanz: *promesses* 165, *forteresses* 192, *batailles* 383, *merveilles* 2289, *demandes* 2500 etc.; ja sogar bei Eigennamen fällt es: cfr. *Charles* 122, 328, 445 510, 563, 569, 741, 894 u. s. f. (dagegen 74, 389 etc.), *Nantes* 1181 (3753) gegen *Nan* | *tes* 4154; *Rennes* 3094 gegen *Ren* | *nes* 3080 u. s. f. γ) sogar nach Muta und Liquida wird es nicht als Silbe gezählt: *exemples* 77, *nobles* 674, *traictres* 1116, *lettres* 1758, 2494, 4028, *autres* 2137, *nostres* 2215, *fondres* 2870 etc. δ) nach Vokal: *soies* 55, *lieues* 3790 etc. ε) Einige Beispiele, welche die Doppelbehandlung verdeutlichen: *Belles paroles et beaux langages* 549 — *Pour james sommes richez assez* 1110 — *Que de pro-*

messes Charles not cure 1192 — *A Rennes, a Nantes, a Dinan* 2518 etc.

3. Beim Verb besteht dieselbe zwiefache Behandlung des ə im Auslaut und vor s.

a) Präsens: ə ist elidierbar oder es behält seinen Silbenwert bei der 3. pers. sgl. präs. der I. Konjugation und der 3. pers. sgl. präs. Conj. der II. III. IV. Konjugation *commancze‿a* 85, *ennuye‿a* 456 — *aim*(*e*)*ne* 2240, *ennuy*(*e*) *le* 1160 oder Conj. *tiengne‿un* 92, *fass*(*e*) *pardon* 343, *aille‿autrement* 1149 u. s. f. — Die Pluralendung -ent ist ebenfalls doppelt behandelt (*dur* | *ent* 1393, gegen *aiment* 1825 einsilbig).

Einzelne Präsensformen: *som* | *mes* 629, 808, 1123, 1299, 1352, 2186 u. a. m., ebenso *suy* | *mes* 694, 696, 803, 1143, 1304 etc.

Neben *soi* | *ent* 1838 steht *soient* einsilbig gemäss Messung und der Schreibung soint 51, 1900. — *soies* (= sis 55) ist einsilbig.

b) Perfekt: Die 3. plur. hat bald Silbenwert, bald nicht: A = Verba: *souffrer* | *ent* 424, *demander* | *ent* 956, *trouver* | *ent* 2340; aber auch *aler‿ent* 2260 u. s. f. — Nicht A = Verba: *porent* 420, *firent* 545, *misdrent* 775, *disdrent* 967 — ferner siehe die Verse: 1125, 1422, 1423, 1693, 1966 etc. — Natürlich aber auch *or* | *ent* 216, ferner 221, 316, 384, 389, 391 etc.

c) Imperfekt: 1. pers. Da durch das Metrum nichts zu erweisen ist, so setzen wir *oie* einsilbig an, gemäss der Schreibung *vourroy*(*e*) 330 und dem Reim *vouldroye*: *savoye* 1291.

Die Endung *-ions* ist zweisilbig nach *devi* | *ons* 2038. — Die Endung *-iez* erscheint einsilbig (4148 auch *veissez* geschrieben) 3063, 3160 (gereimt zu *destranchez* — partic. —). Formen mit vorausgehender Muta und Liquida, etwa *mettrions*, *mettriez* begegnen nicht. — Die 3. plur. ist *-oint* oder *-oient*. Letztere Form ist, trotz der Schreibung, meist einsilbig 228, 249, 374, 441, 479, 686, 793, 794, 887, 1022, 1056, 1956 etc. Zweisilbig zeigt sie der Reim (cfr. § 109) und der Vers im Innern *pledoi* | *ent* 2711, ferner, auch gegen die einsilbige Schreibung 843, 2823, 3458, 3533. — Für *-oint* mit einsilbiger Geltung zitiere ich nur als Belege: 294, 313, 366, 370, 387, 438, 535, 726 etc. — Einmal *pouaint* 4150. — Über *voyent* = *voyoint* 1026, 1027 cfr. S. 14 c „oi + oi".

d) Futur: Wie anderwärts begegnen auch bei Guillaume die verkürzten Futurformen der I. Konjugation (bei Stämmen auf *n*, *r*): *demourras* 760, *demourrez* 3480, *chasti*(*e*)*roy* 1887, *donra* 2208, 2369, 3162, *joura* 2717, *mainront* 3184 (gegen *maineront* 3624), *pupliron* 3210, *lerroy* 3313, *menron* 3316, *jurront* 3622, *durra* 4219 u. s. f.

4. Die Vernachlässigung des ə geht noch weiter. — In Adverbien und Substantiven auf -ement wird ə öfter nicht gezählt. In der Schreibung kommt die Elision zuweilen zum Ausdruck, so *serment* 3707, 3915 einsilbig

(neben *serement* 3360 dreisilbig). — Nicht gezählt wird ə z. B. in *gouvernement* 244, *principalement* 638, *aucunement* 2541, *naturellement* 3002 etc. Dagegen haben wir auch Fälle, wo der Kopist ə wegliess, wo aber die Silbenzahl e verlangt, so *vroyment* 3361, 3957; statt *serment* 3003 ist eher *serement* gemäss 3360 zu lesen.

5. Auch in anderen Wörtern wo ə zwischen zwei betonten Silben steht, scheint es überflüssig zu werden: *am*(*e*)*ner* oder *Jen*(*e*)*vays* 3117; *ch*(*e*)*vauchée* 3384, *Mal*(*e*)*stroit* 3502, *conn*(*e*)*stable* 3536.

Diese Behandlung des e muet bei Guillaume reicht daher viel weiter als bei François Villon, wo sie neuerdings G. Paris (s. Romania 1901, S. 356) konstatierte, und sie wird nirgends so früh und so allgemein gefunden wie bei Guillaume. Schon in seiner Zeit beginnt daher die Verstummung des ə, die heute in den Patois der Bretagne durchgeführt ist.

II. Vokale im Hiat im Wortinnern.

a) Wörter mit Hiatus = i.

Ein und dasselbe Wort tritt in zwiefacher Gestalt d. h. mit konsonantischem und vokalischem Lautwert des i auf; und zwar erscheint nicht nur ĭ + Vok. in gewissen Fällen einsilbig, sondern es wird auch ein mit i anhebender Diphthong zweisilbig gebraucht, um dem Vers die nötige Silbenzahl zu geben. So lesen wir *chevalïers* 418, *duchïe* 586, *chïere* 4062, *congïé* 4086, *chïer* 4279 etc. sowie noch *ralïez* 393, *aïder* 307, *chastïez* 394, 1427 (p. p. pl.), *changïe* 790, *mercïer* 1320, *poïer* 2037 (gegen zweisilbiges 2028, 2043, 2308, 2366 etc.) u. s. f.

Auch sonst wird der Diphthong ie zerdehnt in: *sïen* oder *vïent* 23, *vïent* 41, 2320 (gegen das einsilbige Reimwort contient 42), *tïens* 309, *bïens* 493, *brïeff* 986, *pïez* 3191 etc.

Zwiefach wird auch das Suffix -ionem behandelt: Zweisilbig ist: *-ï-on* in 34, 37, 195, 201, 431, 590, 632, 822 etc.;

einsilbig aber: 33, 38, 470, 2720, 2721, 2755, 3948, 3949, 3966 etc. Die zweisilbigen Formen überwiegen. Die Verbalendung -ïons in *devions* 2038 ist zweisilbig.

Endung -iosus: *graci* | *euse* 2080; *-ianus*: *ancïenne* 15, 1639, 4267.

Einzelne Wörter mit hiatischem = i.

espici | *al* 67 (991), *esci* | *ent* 1361, 1395, 1704, 3731, 4106; *paci* | *ent* 3730, *vari* | *able* 4165, 4167.

Hier ist noch die wichtige Gruppe von Wörtern auf -eau anzuführen, die Guillaume auch mit Zerdehnung anwendet: *chastëaux* 989, *nouvëaux* 2785, *Bordëaux* 1990, *Tourangëaux* 3181, *bëaux* 3309.

b) Die Vortonvokale, welche nach Konsonantenausfall in Hiatstellung traten, bewahren noch vorwiegend ihre Silbengeltung, erscheinen aber auch verschmolzen.

a: *a* | *oust* 661 ist zweisilbig, wie noch heute Franzosen sprechen.

— *paour* dagegen ist stets schon einsilbig 251, 821, 1220, 1498, 2261, 2715 etc.; — ein einziges Mal unzweideutig *pa* | *our* 2829, *a* | *oure* 4181 ist zweisilbig, *aouré* 1556 steht an dunkler Stelle. — Sogar *pays* ist ein-, öfter aber zweisilbig *pays* 1526, 2443, 3135. *pa-is* 67, 256, 591, 712, 1468, 1611, 1699, 1705 etc.

haine 1817 und *haïne* 3807, 3808, 3819, dazu *haïneux* 2672, — *traïgnez* 221, aber stets *traitre*: *traictr*(*es*) 1116, *traictr*(*e*) 3868.

e: e vor a hat immer Lautwert in *Jehan* 219 (cfr. Anm. zum Vers) 460, 474, 536, 577, 586 u. s. f. Einmal *Jehan* 1525.

Zweisilbig ist auch *ne* | *ant* 1544, 2005, 2092, 2531, 3570, 3825, mit den Seitenformen *ny* | *ant* 2245, *noy* | *ant* 3183. — ea in *deable* ist einsilbig v. 1457, daher auch in 4205 so anzunehmen.

e vor i: In Conjunctivformen hat es Silbenwert: *véissiez* 813, 1381, 1397, 3063, *ve* | *issez* 4148 (gegen *veissez* 849) *me* | *ist* 1930, 3394 (gegen *meist* 1574) *fe* | *ist* 2892, 4019. — Vers 3408 (*veist*) ist dunkel.

e vor u: wird zwiefach behandelt. Es hat Silbenwert: *eu* 186, 534, *seurement* 2293, 2664, *seur* 2663, *receu* 2523, 3856, 3979, 4155 etc. *deu* 3889, *seu* 4007. Conj.: *e-ust* 739, 1502, *pe-ust* 1757, 2999, 3764, *ple-ust* 3738 etc. Passé défini = Formen zu geben ist nicht nötig.

e verstummt dagegen in denselben Fällen: *seur* 1252, *seurement* 3610, 3625, *receu* 3754, 3783, 4140.

Conj. *peust* 915, *peut* 1595, *eust* 2006, 2308, *deust* 2364 etc.; passé défini: *esmeust* 104, 1948, *eust* 1503, 3686, *receut* 1577, 1605, 2373 u. s. f.

e vor oi: e ist stumm dort, wo die umgekehrte Schreibung eoi für oi eintritt: also z. B. in *veoir* (verum) 2561.

veoit (videt) 2619, 3462, *deceoit* 3815 u. s. f. Doch hat es natürlich Lautwert im Imperfectum cfr.: *ve* | *oit* 831, 3061; *se* | *oit* 2651; *ve* | *oint* 2879, 3725, 3870, 4157 u. ä.

che | *oint* 3484. Der Infinitiv videre heisst aber schon *veoir* 3049, 3068, 3504, 3860 etc., ebenso *assoir* 725.

i: Gegen jetziges *viandes* haben wir stets noch *vi* | *andes* 3340, 3442; ebenso *ali* | *ance* 3632, — *pri* | *ère* 2293, 2310 und *pri* | *er* 1573, aber nicht im Eigennamen *Prieres* 3670.

o, ou: stets *oïr*, *ouïr* 1063, 1139 etc., im Präsens natürlich *oy* 1286, *oyt* 1525. So auch *fou* | *ïr* 1150, 1314 u. ä.; aber wie anderwärts *s'enfuit* 1142, *fuite* 3475; ferner *o* | *ill* 2244 gegen *ouill* 3896. — *Edou* | *art* 2389 — *Moÿses* 126.

u: *tu* | *és* 3291.

c) Identische Tonvokale, die im Hiat zu einanderstehen, können zu einem verschmolzen werden. Zuweilen tritt diese Erscheinung auch in der Graphie zu Tage: a + a > a in *aage* 244; so wohl auch Baaz 3134 = Bas 3411 (aber sonst là acorde 897, ja a 1216).

e + e > e in *mesme* und in *veez* 624, 765, 867; doch ist 1090 auch zweisilbig möglich.

oi + oi bleibt stets erhalten. Hier handelt es sich gewöhnlich um Imperfektformen, also *hardoi* | *oit* 2118. *envoyoient* 3281, *guerroy* | *oint* 3470 etc. Bei *mestroioint* ist *mettoint* zu lesen 541; es liegt also nicht etwa Kontraktion vor. — Bemerkenswert ist die 3. plur. imperf. *voyent* 1026 (= *voy* | *oint* 1470) und 1027.

oi + betontes e. Auch hier findet Verschmelzung statt[1]). 544 *envoyrent* = *envoyerent*; 1904 *envoyeron* = *enverron* (Metrum), 2047 *poirré*, zweisilbig vom Vers verlangt, kontrahiert aus *pai-er-ai*, 3306 *envoyera*, dreisilbig, ist also gleich nfrz. *enverra*.

Ebenso sind Schreibungen zu verstehen, wie *soiez* (soies) 475, 1651, 2538 etc. (= *tu sois*), durch das Metrum einsilbig verlangt; *pledoyerie* 1195 (viersilbig), die umgekehrte Schreibung *hoiers* 2988 (= *hoirs*); dagegen ist natürlich die 2. pers. plur. stets zweisilbig *soy* | *ez* 3888, *voy* | *ez* 2090, 2330 u. s. f.

III. Scheinbar mangelhafte Verse.

Eine grosse Zahl von Versen weicht in ihrer Silbenzahl, auch bei Berücksichtigung der doppelten Behandlung, die die Vokale bei Guillaume erfahren können, von dem in der Chronik beabsichtigten Achtsilbler ab; bald sind Verse noch zu lang, bald zu kurz. Sie lassen sich aber, zum Teil, in Gruppen zusammenstellen und einer Regel, wie es scheint, unterwerfen; einer Regel, welche weitere Freiheiten des Dichters, zu denen ihn seine Sprache berechtigte, zu bezeichnen scheint. Es handelt sich dabei um Verse, bei denen sich keine von den Leseweisen anwenden lässt, die bisher zur Sprache gekommen sind.

Eine Reihe zu langer Verse, welche tonlose Wörter enthalten, wie *de, que, ce, ne* oder den Artikel *le* (cfr. auch Flexion, „Artikel“ § 133) werden richtige Achtsilbner, wenn man das ə derselben als stumm ansieht, wie es nach S. $12_{4.5}$., $10B_2$ im Wortinnern zwischen Konsonanten und im Auslaut vor Konsonanten stumm sein kann. Dahin gehört z. B. V. 1845, wo kein Wort entbehrt und keine Silbe verkürzt werden kann, ausser *que* in *que ma volenté*. Ähnlich in 3206 *pour ce n'ara*, wo nur mit *c*(*e*) zu helfen ist. Die betr. Stellen sind: 193 *de*, 325 *le*, 521 *de*, 2178 *de*, 2552 *de*, 3148 *le*, 3362 *ce* oder *ne* oder *se*, 3698 *ce* oder *que* oder *le*, 4046 *de* oder *ce* oder *que*. — In anderen Fällen kann es fraglich sein, ob das tonlose einsilbige Wort oder ein anderes Wort desselben Verses sein e einbüsste; so in V. 55. *Pour ce te pri que tu soies sage*; vergl. so noch V. 77, 109, 125, 130, 136, 159 etc.

Eine andere Reihe zu kurzer Verse, welche in einem Wort des

1) Über die Aussprache des „oi“ cfr. die Reime (§ 106ff.).

Verses den Diphthong oi bieten, scheinen den Diphthongen zerdehnt und wie ïe zweisilbig gemessen zu haben. Allerdings stehen diesen Fällen die unverhältnismässig zahlreichen gegenüber, in denen oi | ue einsilbig gebraucht ist (cfr. z. B. 3130 *boays* = *bois*). Aber ein Bedürfnis durch Einsetzung eines einsilbigen Wortes den zu kurzen Versen aufzuhelfen ist nirgends vorhanden, und es bleibt auffällig, dass der Vers gerade, wenn ein Wort mit oi darin auftritt, oft minderzählig ist. — Diese Fälle sind die folgenden: 336, 863, 1034, 1067, 1217, 1869, 2489, 2564, 2679, 3261, 3280, 3503, 3520, 3548, 3988, 4065.

IV. Schreib- oder Lesefehler.

Die Annahme, dass zu lange oder zu kurze Verse auf Versehen des Abschreibers oder des Dichters oder auch des Herausgebers beruhen, findet darin eine Stütze, dass Schreibversehen in sonst richtig gemessenen Versen tatsächlich vorkommen. So erhält V. 171 den richtigen Sinn, wenn *sans* statt *dans* gelesen wird. — 337 lies: *si de Nevers*, cfr. 3995. — 811 möchte ich *fort* durch *malle* ersetzen, cfr. 3473. — 2799 lies „*les*" statt *des*; (vergl. V. 2798 *D'?*) — 3146 lies *ou* statt *on* — 3164, 5, sind mir nicht verständlich — 3258 *soy* ist natürlich = *je sais* — 3655 *si* = *s'i* = *s'y* zu schreiben — 3673 *ou* ist = *o* + *le*, daher Akzent und Komma der vorhergehenden Zeile zu streichen — 3724 Stelle um in *grandement estoint* wegen des Reims — 3900 str. *o* in *douche*, das aus den umgebenden Reimworten eingedrungen ist.

Daher wird gestattet sein, zu vermuten, dass in dem zu langen Verse 541 ein Schreibfehler vorliegt in *mestroyoint* für *metroient*, was der Sinn verlangt. — Andere zu lange Verse sind: 1797; tilge *cil* nach 1763, 4 und 1795. — Zu V. 3038 cfr. 660, 1032. — Wie hier übliche parallele Ausdrucksweise den Zusatz eines Wortes veranlasst hat, so wird es auch in V. 1009 der Fall sein, wo à entbehrt werden kann; vergl. 2676, wo der Sinn auch ohne „*Car*" erkennbar ist und 3269, in welchem *et* oder *par* sich auf Unachtsamkeit zurückführen lässt. — 3156 tilge *e*.

Ebenso ergeben sich aus parallelem Sprachgebrauch Ergänzungen zu kurzer Verse: 114 statt *pres* setze *pres de*; cfr. 151.—219 statt *Sevedan* lies *Senedavi*, cfr. die Anmerkung zur Stelle, — 261 ergänze *et poures*, — 307 lies *lui* statt *l'*, — 435 wohl *De fouir*, — 1001 *avecques* (öfter im Text) ist zu setzen statt *avec*, — 1033 setze *tenoit* statt *tint*, cfr. 1035, — 1105 ergänze etwa *donc*, cfr. 1115.—1221 wie 4002 vielleicht *ainczois*, das im Text begegnet statt *ains*, — 1265 lies *Laquelle* statt *Qui*, — 1637 lies *de saint G.*, — 1680 weil *de Monfort* Dativ, darf man wohl „*A*" ergänzen im Anfang des Verses, — 2027 Die Besserung Lobineaus genügt nicht, denn *langaiges* ist masc.

Ergänze ein Adverb vor *longs*, — 2472 ergänze *si* nach *et*; cfr. 349, — 3854 ergänze zu *canons* :*et*, cfr. 3464. — 3259 vergl. oben 1033, — ad 3465 cfr. Fussnote, — 3702 lies *quatrieme*, zweisilbig, statt *quart*, vergl. 115, — 4292 löse XXII auf in: *vignt „et“ doux*, — 4294 ergänze „*mis*“ wie mehrfach: *en escript mis* begegnet; u. a. 4232.

Nichts wage ich zur Verbesserung der übrigen mindersilbiger Verse vorzuschlagen: 1962 könnte man daran denken *touz les lieux* zu schreiben, doch cfr. 3107 *touz lieux*. — Bei 1400, 2248, 2570, 2826, 4080, 4286 wären für die Ergänzung mehrere Möglichkeiten gegeben.

Die Schreibung der Handschrift.

Vokale.

Der Vokal a.

1. Betontes lat. a in gedeckter Stellung, bleibt, wie auch sonst, erhalten. Auch vor geminierten Gutturalen bleibt es: *hache* 426, 1346, 1389; *vache* 2334 etc.

Das Suffix -aticu > *age* 151, 224, 233, 244, 549, 572 u. v. a.; doch wechselt damit *-aige*, so 695, 935, 2027 etc. Stets heisst es aber *sage*. —

2. Die Endung -abilis > *able*; ab'lu > *ole* in *parole* 549, 1231, 2079 etc., aber *deable* 1457, 4205.

3. a + Nasal wechselt mit e + Nasal; so *lende* 397, 877, *pranre* 481, *manton* 506, *antierement* 599, *amporte* 606, *Allemens* 998, 3173, *mension* 2974 u. v. a.

4. Unter I-Einfluss: wird a wie auch franzisch α) > *ai*: *ay* 77, *ait* 498, 598, *scay* 1518 u. v. a. — Futurendung: *feray* 1847 etc. Ähnlich cf. noch 220, 388, 532, 2605, 3081, 3540, 3551 u. s. f. — β) dafür *oi*: 1439, 1770, 1884, 1892, 3258 etc. — Futurendung *-oy* 1839, 1848, 1858, 1887, 1888 etc. — γ) oder *e*: *serement* 702, 908, 952, 1172, *chesne* 944, 954 etc. — Futurendung (zweimal): *poirré* 2047, *diré* 2442. — δ) oder *ei*: eigle 3995, scey 17, 704, 554, 2323 u. a.

b) a vor cj: face 343, 528, 1414 u. a. place 788, 870, 1407, 1437 etc. soulaz 864, 4143, daneben andere: 1167, 1849, 3212—2768, 4216.

c) Endung -ariu > α) *ier*, nie *er*: *legier* 3, *premier* 104, 358, 427, 924, *coursier* 155, *chevalier* 212, 418, 813, ebenso: 408, 814. — 433, 466. — 437 etc. — β) gelehrt: *aire*: *contraire* 325, *debonnaire* 1245, *adversaire* 1884; dafür: oire: in *necessoire* 2604.

Für aria > *iere*: *manière* 501, 1068, 1682, *rivieres* 758, *priere* 2293, 2310, *visiere* 2846 u. s. f. — gelehrt: *notaire* 118.

d) a + Nas. + I-Element gibt durchgängig *ai*: *Bretaigne* 103,

159, 458, 1178, *compaignie* 1355, *montaigne* 2143, 2177, *champaigne* 2144 etc. — β) *ei* nur in *Allemeigne* 1055.

e) a + Nas. + Dental + I - Element > *ai*: *ains* 89, 158, 177 etc. *ainssi* 133 etc. — Die Endung -antia gibt *ance* und *ence* (cf. den Wechsel von a und e Nas.), doch meist *ance* dort, wo ein parallel laufendes Partizip gefühlt wurde: *puissance* 30, 61, 183 etc., *nuisance* 184, *fiance* 1279, *oboissance* 1600, 1617, 1652, 1682 u. a.

f) a + Liquida L + I - Element gibt stets *-aille*: *vaille* 10, *bataille* 383, 412, 738, 1866 etc. *maill* (malleus) 2850 u. v. ä.

5. a unter U-Einfluss: > α) *au*: *sauron* 847, *auron* 1554, *aucun* 1926, *aura* 3608, 3626 u. ä. — > β) *a*: *ạroit* 594, 595, 1180, 1184 etc., *aron* 722, 1278, *arez* 969, *sara* 1084, *ara* 4116, *acun* 4226 (zweimal) u. s. f. Die modernen Patois scheinen Formen wie *acun* nicht mehr zu kennen. Doch hat das Patois von Pipriac wohl noch: žaré, tụ̂ ắrắ, ī́l ara, žarŏ̀, vz arẽ́y, í́z arŏ̀, und ähnlich das Konditionnel — ABr. XVI 369. —

a + Labial + ụ̑i > α) *o*: *ot* 289, 293, 449, 670, 679 etc. *orent* 216, 404, 707 etc. *s̑ot* 1021, 1386 u. s. f. — β) *ou*: *out* 3258 und öfter. γ) *u*: *j'eü* 4264, *eust* 739, 1502, 1503, 2006 etc. Letztere Form gehört wohl dem Kopisten, der alle *ou* in *eu* umschreibt (cfr. Reime § 100). Andere *eu* allerdings sind für den Verf. festzuhalten (cfr. Silbenzählung S. 14).

6. Vortoniges lat. a in gedeckter Silbe bleibt natürlich, wie auch gemeinfrz., hinter Palatalen erhalten: *chapperon* 252 (cappa), *chastiez* 394, *chandelle* 411, *rachatez* 1968 u. s. f.

Vortoniges a in gedeckter Silbe mit entwickeltem oder attrahiertem i > *ai*: *laissa* 492, *traictié* 537 etc.; die Endung -ationem > *ai*: *raison* 147, 315, 1218, *saison* 670, 2012 etc. — β) dafür *e*: *lessa* 108, 138, *lessé* 498, *lesser* 987 u. ä., *trecte* 536, 556, 587, *abessera* 1083, *vessaux* 1402, *veselle* 2306, 2309, *gecter* 2869, 2870. — γ) oder *ei*: *treictié* 948, 1520, 1570, 3673 etc. — δ) oder *ae*: *faesoit* 1547, *ræsonnable* 1545, 2603, 3958, *ræsonner* 2534. — -ationem: *ræson* 190, 1987, 2537, 2934; *sæson* 899. — ε) oder *a*: *bassoit* 623 nach *bas*; cfr. β) die richtige Form. — ζ) oder i in *marichal* 483 neben *marechal* 3620 (marascalc); zu letzterem cfr. das § 28 δ Gesagte. Die Mundart von Pléchâtel hat noch heute (màrišà); s. Dottin § 139. —

a + Nas. + I - Element. > α) *ai*: durchgängig; ob das i zu a oder zum folgenden g gehört, lässt sich nicht ausmachen. Die modernen Dialekte kennen Formen mit palatalisiertem n und nicht palatalisiertem n. (Cfr. u. a. Dottin l. c. § 62): Ob der Vokal (etwa in gaigner) ein tiefes a oder ein palatales a oder ein è war, ist gleichfalls nicht zu erschliessen; denn man liest z. B. génə, gənə (Dottin § 66) ənə = agneau: ABr. X. S. 89. inet = agneau ABr. XV 362, šắtẽyn ABr. XVI 173, šatœn ABr. XII 561 etc. — Beispiele unseres Textes: *aigneaulx* 40,

gaignees 384, 785, 2019, 2037, *gaigner* 1056, 1471 u. ä. *compaignons* 785, 2019, 2037, *Espaignous* 3187, *plaignoit* 4228 etc. — β) *ei*: *Espeigneulx* 1055 vereinzelt.

a + Nasal + Dental + I-Element: > α) *œ*: *œsné* 485 für *ainsne*; > β) *ei*: *greignour* 2709, 4066; > γ) *a*: *anczois* 4288 u. ö.

a + Liquida + I-Element gibt stets: *ai*: *failloit* 144, *faillit* 255, 416 u. ä. ö. *assoilloit* 238, *vaillance* 477 etc.; *apparaillast* 827 u. s. f.

7. Betontes lat. a in offener Silbe wird wie gmfrz. α) > *e*; auch das Suffix -atem > *e*, cfr. 31, 4234 etc.; nur nach i stets *ié*: *pitie* 32 u. ö.; *mauvoistie* 1563 u. ö., *amitie* 3065 u. ö. — β) Zuweilen *ai*: bei Verbalformen wie *saiz* 41 etc., *saivent* 720 und *vait* 129; cf. zu letzterem ī vè ABr. XVI 203. — γ) *oi* in denselben: *soit* 72, *scoit* 1588, *voit* 2267; -abat aus -ebat > *oit*; -abant > *oint*, neben *oient* aus -ebant. cf. § 37. Einmal findet sich *pouaint* 4150. — δ) *ei*: nur wieder in *sceit* 1058, 1126, 1626, *sceit* 1287. (Dass natürlich nach *a* auch *scet* 4203, *scez* 4299, 4300 etc. begegnet, bedarf kaum der Erwähnung.) — ε) *ie*: einigemale, so: *succedier* 124 (gegen *succeder* 1433), *portier* 260 (gegen *porter* 512) *estie* 4072 (sonst stets *esté*). — Bereits Görlich weist auf ähnliche Formen hin (Bd. V. 15). — ζ) *a*: in (auch gmfrz.) tonlos verwandten Wörtchen: *va* 82, 737, 993 etc. *là* 449, *mal* 508, 1076, ferner *quar*, *car*, *ma*, *ta*, *sa*, *la*, *tu as*, *il a* etc.

Die Endung -alis > α) *el*: tel 172, 591, telle 18, 305, cruellement 210, hostel 3878 u. v. a. Spärlich begegnende wie tieulx 1014, 2751 sind erklärlich, da ie = e. — β) al in gelehrten Worten: general 303, esgal 690, 1075, royal 3878 u. v. a.

8. a + Nasal in betonter freier Stellung gibt übliches *ai*: 5, 106 —147, 362, 432. — 224, 938. — 355, 573, 1107 u. s. f., β) *ei* in *grein* 259 geschrieben, γ) *e* in *serenes* 2822.

9. Betontes freies a unter I-Einfluss: hinter Palatalis > α) *ie*: 394, 451, 463, 586, 591, 606, 777, 778, 982, 4279 u. v. a. — β) *e*: *escheve* 86, *ledenger* 460, *trecté* 539, 556, 587, 950, *vuider* 1923, *baiser* 1334 u. v. a. — γ) *ai*: *chaire* 206 = *chiere*.

Palatalis + betontes freies a + Nasal > α) *ie*: *chien* 1036, 2717. — β) *e*: in *li* | *ens* 286 (zweisilbig). Cfr. aus den Urk. die Form *deen* (decanu) CXCI (anno 1361). — γ) *ai*: in *prouchains* 2687 (: *siens*).

Betontes freies a vor Palatalis > α) *ai*: *mais* 39, 41, 78, 148, *pais* (pacem) 594 u. s. f. — β) *oi*: *esmoy* 7, 1728. *vroye* 135, 579, 1190 etc. — γ) *e*: *plest* 97. *mes* 328, *james* 496, 1104, 1110, 1866 etc.

Betontes freies a vor Gutturalis: vray 846 u. s. f., vroy 750, 1287 etc.

10. a + vokalisches u der nächsten Silbe. > *o*: *vont* 40, 725, 941 etc. *font* 1908 ä. *o* 229, 324, 679, 689, 846, 961 u. s. f. *ovec* 3572 etc. Die Endung -avu > *ou*: *Angeou* 3226, *Poitou* 4033.

11. Unbetontes lat. a in freier Stellung. Im freien Auslaut wird es wie auch sonst zu *e*; zuweilen ist es in der Schrift unterdrückt. *el* 98, 101 etc.; *nomm'on* 643, *or* 692, 778, 1114, 1142, *entr'amoint* 3647, 3810 u. s. f. — Cfr. auch die Silbenzählung S. 10 ff.

12. Vortoniges a in freier Silbe bleibt stets; auch vor Nasal; doch wird es *o* in *mangonneaulx* 2860 (manganum). — Vortonig im Hiat α) zu *u* wird es *e*: *eu* 186, 533. *eust*: 505, 739. *sceue* 579, 1856 etc. — β) zu *o* bleibt es *a*: *paour* 160, 951 u. ö. *aouré* 1556, *aoure* 4181. — γ) zu lat. *a* wird es *o*: Noël 1362 unter Einwirkung von novellus.

13. Vortoniges lat. a hinter Palatal bleibt in geschlossener Silbe und vor l: α) *a*: *chasqùun* 118, 296. *chaïrent* 425, *chaloit* 836, *chalemie* 853, *chaïtes* 3543 etc. — β) Es wird sonst *e*: *chevir* 794, 2329, *cheval* 1956, *chemin* 2299, *chemise* 2809 u. ö. — γ) *ai*, ein *e* ersetzend in *chaicun* (*chaisquun*) 22, 45, 205, 497, 1282, 1285, 1287 etc. Die Urk. schreiben oft noch *checun* neben *chacun*.

14. Vortoniges lat. a in freier Stellung vor einem Palatal > α) *a*(*i*): *pays* 67, *pais* 256, (pagense), *payer* 695 etc. — β) *ai*: *plaisir* 565, *maistre* 2176 etc.; dafür *e* in *plesoit* 560, *mestre* 2448, *plesir* 2787, *seectes* 2858. — γ) *oi*: *poirré* 2047, *poier* 2366 u. ö.

15. a hinter dem Nebenton > α) *e*: *orffelins* 369, *certainement* 928, *longuement* 955, *parlemens* 2078, *desclera* 2719, 2723, *gavelot* 2868 etc. — β) *a* in Neubildungen und gelehrten Worten: *chevaliers* 212, 418, *testamens* 815, *arbalestres* 2854 u. a. — γ) a fällt ganz, nachdem es vorher *e* geworden. *serment* 3003, 3707, *vroyment* 3360, 3957 und so in Futurformen: *pupliron* 3210 (B), *publiron* (A) *mainront* 3184 u. a.

Hinter Palatal wie sonst hinter Palatal: acheve 1514, Poitevins 3180, Angevins 3181, eschevir 3766 u. a.

Der Diphthong au.

16. Betontes au > α) *o*: *or* 37, 1013, *chose*, 118, 373, 917 u. ö., *ose* 134, 314 u. a. *poure* (pauper) 257, 288, 3453, etc.; germ. *robe* 371, 522. u. s. f. — β) *ou*: *pouvre* 32, 49, 99, 285 u. a. *ou* 245, 315, 724, 1349, *chouse* 919, *ouse* 920, 4298, *loue* 2124 etc. — γ) *au*: in gelehrtem *cause* 190.

au + Cu > meist *ou*: *pou* 76, 92, 668, 769, 777 u. v. a.; seltener (achtmal) *poy*: 188, 249, 884, 1305, 1652, 2452, 3214, 3741, zweimal *po*: 331, 805.

17. Vortoniges au > α) *ou*: *ouir* 1063, 1150, *oui* 1139, *esjouir* 1156, *repousa* 1209, *louoint* 2296 etc. — β) *o*: *osoit* 206, *osoient* 249, *essoree* 439, *joïr* 1092, 3584, *logie* 4136 etc.

18. au + I-Element > α) *oi*: *joie* 1163, *oy* 1286 etc. — β) *oai*: *choaisir* 2143, *choaisit* 2147, *joaye* 2353, 3067, 3071, 3101, 4155.

Der Vokal ę.

19. Betontes lat. ę bleibt in gedeckter Silbe erhalten (114, 150, 151, 158, 208 u. a.). Der Diphthong *ie* findet sich in *tiers* 803, 2554, *tiercement* 2586, wo er weit verbreitet ist. In *piert* 648 stammt er her von Wörtern wie *fiert* (*ferir*) 1373. Ähnlich belgt schon Kehr § 7.26. mehrfach *clierc.* Schwerlich dürfte eine Erweichung des l zu l̃ angenommen werden können, obschon eine solche tatsächlich einigen Patois geläufig ist, so dem Pays de la Mée (cf. Leroux p. 13), ABr X 98; XI 426, XVI 190 u. s. f. —

20. Das Suffix ellu > *el*, *eau*, nie *iau*; vereinzelt *au*: *nouvaulx* 3266.

21. Gedecktes ę + Nasal > *e* und *a*-Nasal: *exemple* 62, 77, 4236 u. ö., *vent* 1396 etc. und *tandent* 35, *tandre* 282, *atant* 456, *dimanche* 1205, *tamps* 1910 u. s. f.

Die Endung -mȩntum mit ę (weil span. -*miento*) bleibt -*ment.* Vereinzelt hat man -*mant*: so z. B. seremans 1172.

22. Gedecktes bet. ę unter I-Einfluss: *α*) unter Hiatus-i̯ wird es *i.* enmy 10, 965, sire 427, 429, 434, 924, mi 945, 1458 u. a.; die Endung -erium > *α*) *ier*; *mestier* 580, -*eria* > *iere*: *matiere* 922 etc. *baniere* 1397, 1403 u. s. f. *β*) *ere* in *misere* 2847 und für das Mask. *er*: *cimeters* 368. Nirgends ist die Endung -*ire* zu finden. — *γ*) *are* einmal in *misare* 4254. Dies ist ein franzischer Lautwandel, cfr. Metzke 392 ff. In meinen Urk. begegnet ähnlich *sarge* aus *serica*; u. a. CXCVI a. 1399, (Tréguier). — *δ*) Die Endung -eria > *erie* in *perlerie* 528 (A) *pellerie* (B), (cfr. § 126, R); *chevalerie* 678, 1356, *brouderie* 2825.

Die Endung -entia, encia > *ence* und -*ance* cfr. §§ 3, 21, 30.

b) ę + Gutturalis > *i.* *desconfiz* 399; *yssu* 637, *issit* 3854, *prie* 700, *subgit* 1685; 3211, 4082, neben *subgiez* (: *oppressés* 1711, 1724, *iglise* 2456 neben *yglese* 819, 1633, *dix* 2488 u. v. a.

23. ę + qu > *α*) *ui* in *ensuit* 201 u. ä. Formen. — *β*) *ieu* in *lieues* 3855, aber es heisst stets *treves* 660, 701, 706, 740, 834 etc.; nur einmal: *treues* 3854: *lieues.*

24. Betontes lat. ę in offener Silbe wird wie auch sonst *ie*, ebenso vor Nasalen; so also stets *rien* 10 u. v. a., *biens* 277, 493 u. v. a. *tient* 809 etc. Die Urk. bieten, wenn auch vereinzelt, reduzierte Formen wie *rens* u. a. Den modernen Mundarten sind (rẽ) und (bẽ) geläufig (cfr. § 91). — Reduziert zu *e* liegt *ie* vor in *ert* 2523, 2977, 3262. Erhalten als *e* im Fremdwort *cedules* 913. — *i* in gmfrz. *lion* 882, 2652 und mundartlich in *lie* 1162, 3420, 3897 (laeta). —

25. Unter I-Einfluss wird es wie im Franzischen behandelt, d. h. es wird > *i*; *dix* 2488, *pis* 2702, *pri* 4242 etc. So tritt auch die franzische Tondiphthongierung ein in den üblichen: *siecle* 11, 16, 25, 137, *vieulx* 392 (gegen *veulx* 2823; da *ie* = *e*), *entierement* 602, *siege* 725 etc.

26. ę unter U-Einfluss wird immer *ieu* in *Dieu* 125, 343, 495,

585, 601. Die Urk. führen die *ieu*-Formen stets; Aquin aber bietet im Reim *dé*, während auch hier der Kopist meist *dieu* anwendet. So begegnet es im Innern des Verses 106, 184, 291, 406, 407 etc. Die populäre Redensart *Damme De'* 108, 280, 537 etc. ändert der Kopist von Aquin nur selten in *D. Dieu* 2667 z. B. — Im Livre diphthongiert ę + u nicht (§ 7.20. Kehr).

27. Vortoniges ę. Vor dem Ton bleibt lat. ę in jeder Stellung, wie auch gmfrz. *lever* 206, 999, *tenoit* 797, *leva* 825, *venoit* 858, *greveuse* 1225 etc.

28. Unter I-Einfluss wird vortoniges lat. ę: α) *oi*: *moitié* 476, 650, 1123, 1180 u. a. *soixante* 664, 1429, *poitrine* 2845, *noyant* 3183 (cfr. β u. δ), *proye* 3780 etc. — β) *e*: *sexante* 659, *neant* 1544, 2005, 2092 etc. *neiez* 3157; — γ) *ai*: *saixante* 2488, *paignez* 2818 (pectinare). — δ) *i*: *yglese* 819, *iglese* 1633, *nyant* 2245, *iglise* 2456. Ferner in analogisch gebildeten Formen *prisoient* 860, *prison* 1085, *prisoit* 1820 etc. — Es scheint eine bretonische Eigentümlichkeit zu sein, dass vortoniges ę durch *i* dargestellt wird und auch umgekehrt[1]); so tun es zuweilen die Urkunden: cfr. XIII Ploermel a. 1410 *predicessours* gegen *predecesseurs* XIV Vannes 1414 u. ö. — XIV Vannes a. 1414 *niantmoins*; XIV Vannes a. 1424 *pluseours*; XIII Ploermel *viseter* für *visiter*. — ε) *ei* vor *l̃*: *meillours* 3307; vor *ñ*: *seignour* 487, 1316, 3865, *seignourie* 2486, wo i zu l bez. zu gn gehört.

Vortoniges ẹ + qu > ui in ensuivant 620, 3073, suivant 1183 u. ä. Formen.

Der Vokal ę.

29. Betontes lat. ẹ in gedeckter Silbe bleibt *e*; doch findet sich für virgo nicht *verge*, sondern wie im Franzischen *vierge* 471. Für das Livre verzeichnet Kehr zu erwartendes *verge* 478; *ei* statt *e* findet sich geschrieben in *proceix* (= procès) 2533, 2569.

30. Vor Nasal wechselt *e* mit *a*. Nur für letzteres seien Beispiele gegeben: prandre 24, 1957, souvant 506 u. s. f. — 2126 begegnet einmal *praindre*. — *Femmes* begegnet stets so: 351, 369, 819. *Vennes* (= Veneti) nur in dieser Form 1447, 3398 und im Explizit des Kopisten (S. 558 des Textes). Ebenso stets *Rennes* (= Redones) 1186, 1613, 1802, 2518. Im Patois heissen die Städte (ręn) und (van), (cfr. § 90 ebenfalls). [Mittlg. des Hrn. Prof. Anglade].

31. Betontes gedecktes e unter I-Einfluss wird *oi*: *doye* 5, *droit* 281, 296, 446, 487, *voy* (video) 1464, *acroit* 3819 u. s. f. — β) Vereinzelt e: *destret* 398. — γ) *i*: bei vorausgehender Spirans in *cil* 134, 1548, 2901 und in dem gelehrten Worte *espicial* 67, 991.

Die Endung itia > α) *ise* und *ice*: *prejudice* 123, *justice* 1700,

1) Vgl. auch § 6 ζ, § 50, 2 β.

2444, *faintise* 2772, *convoitise* 2773, *avarice* 3269, *franchise* 3942. — β) *esse, esce*; *forteresse* 192, 1610, 2957, *proesce* 362, 439, *jeunesse* 1490, *noblesce* 2749, *richesses* 4197. — γ) *-ie, convoitie* 3269. *convoitie* 3269 verhält sich zu *convoitise* wie etwa *cointie* zu *cointise*, (vgl. Godefroy). *Convoitie* ist bei Godefroy nicht belegt. — Dazu aus den Urkunden: *marchandie* neben *marchandises*: Rennes XII a. 1407; ibd. *cimertie*, ebenso *marchandie*: Vennes I a. 1331, XXI a. 1450 u. a. Cfr. § 93.

32. ẹ + Nas. + I > durchgängig *ei*: *enseigne* 63, 1623, 1630, 2567 etc. *preigne* 876; *ai* nur in *demaine* 2486 (dominium).

33. Betontes gedecktes lat. ẹ + Liquida L + i̯ > *ei*: *seille* 259, *oreille* 623, 1146, 3732, *merveille* 624, 1145, *conseil* 707, 1263, 4021 etc.

Die Urk. bieten neben der *ei*-Schreibung auch Formen mit *ai* und sogar *oi*; allerdings vereinzelt. Da unsere Reime sowie die des Livre reines *ei* lehren, so dürften genannte Formen nicht als bretonisch bezeichnet werden; sie sind aus anderen Dialekten herübergenommen. Da *e* durch *ai*, *oi* und umgekehrt vertreten werden konnte, — z. B. neben *reson* steht *roison* für *raison*; ebenso *foible* etc. — so setzte ein Schreiber für *apareller* (*apareiller*) CXCVI a. 1399 (*vermel* ibd.) an Stelle des *e* ein *ai* und *oi*. Cfr. in derselben Urk. *vermail* und *vermoil(le)* mehrfach.

Wie verhalten sich die modernen Patois? Im Süden der Manche hat man: òrày, kòrbày, pàrày = oreille, corbeille, pareil (bei Le Ferré sogar pàrà). Bei Montmartin s. Mer (etwas südlicher als Coutances) sòlè (soleil) ABr X 88 — Das Patois von Dol hat èy: korvěy, parěy, ABr XII 559. — Im Westen von Ille et Vilaine gegen die Grenze von Côtes du Nord hat man a: pàrá = pareil ABr. XV 355. Die Ostgrenze (Gennes s. Seiche) kennt (-œy) und (-ày) -Entwickelung: ABr. XI 417. kòrbœy, kõsœy, òrày, pàrày. — Das Patois von Pipriac hat nur -ày: òrày, kòrbày, pàrày (var. pàrà) ABr Bd. XVI 169, 176, cfr. ferner Dottin § 28.

34. Vortoniges lat. ẹ in gedeckter Stellung: Vortoniges e und a vor Nasal wechseln: venger 1021 etc. — amporte 609, antiers 902, annemys 2316, 3378 u. s. f.

35. Unbetontes ẹ unter I-Einfluss > α) *oi*: *Poitevins* 1054, 3180, *poisson* 1534 etc. — β) *oe*: *croessant* 4238, *voesin* 4256 (vecinium) — γ) *ei*: *conveinquist* 3742, *refreichir* 2346; doch begegnet *ei* noch spärlicher als *oe*.

ẹ ⊥ + Gutturalis + L > *ei*: *esveillez* 1036, *conseiller* 3797, *conseillé* 4061; vor Gutturalis + Nasal > ei: enseignement 2535.

37. Betontes lat. ẹ in offener Silbe: wird nicht *ei* sondern: α) meist *oi* (106, 279, 292, 360, 478, 580, 661, 667, 776 etc.); -ebat > *oit*; -ebant > meist *oint* 791, 792, 795, 798, 799, 843, 856, 888,

889 u. v. a.; weniger häufig wird es *-oient* 228, 249, 374, 441, 793, 794, 860, 887, 1022 etc. — Auch vor einfacher Gutturalis wird ẹ > oi: roy 146, 153, 348, noire 371 u. v. ä. — Die Mundart Guillaumes gehört daher, wie auch die Reime ergeben, zum oi-Gebiet; vgl. Dottin l. c. S. XIX § 3.

Die Vers 2813 begegnende Form *effroïz* (:*perilz*) ist reduziert aus *effroi-iz* und diese letztere aus der ersten Konjugation (*exfrĭdare) in die I-Konjugation übergetreten. Es ist dies ein Vorgang, der noch heute in den modernen Patois weitverbreitet ist. Cfr. ABr XVI 369 und Rev. d. Pat. I 216 eine ganze Reihe solcher Neubildungen (*restit*, *demandit*, *deterrit*, *trouvit*, *passi* etc.). Unsere Urk. kennen dergleichen Übertritte nicht[1]. — *β*) *ai*: *Blais* 540, *povair* 576, 2426, 2678, 3843. *Jenevays* 1054, 3117, *Calays* 1980, 1990, *Laire* 4152 (Liger) — ebant > *aint* nur 4150. — *γ*) *e*: *convete* 490, *voy-ent* (*ent* = *oint*) 1026, 1027, *recepvre* 2721, 3420, 3636, 3641; so auch die 2. Person Plur. im Präsens und Futurum. — *δ*) *ei*: Es begegnet spärlich: *feible* 20, 1117. Das V. 283 begegnende *fieble* — das spezifisch bretonisch sein könnte (cfr. z. B. ABr X 89 fyèby = *faible*), indem hier wieder die oben erwähnte L-Erweichung oder -Vokalisation auftritt (cfr. § 19) — ist weithin verbreitet. — *ε*) *eoi*: *veoir* (verum) 433 u. a., *veoit* (videt) 2619, 3462, *deceoit* 3815 etc. — Dies Schriftbild ist neueren Ursprungs. Das darin vorkommende *e*[2] ist eingeführt aus dazu berechtigten Wörtern, in denen die Lautfolge *e* | *oi* einsilbig geworden war. Ferner mögen Formen wie *bourgeois* etc., wo man statt eines *j* ein *ge* setzte, mit ihrem jungen *e* mitgewirkt haben. (Cfr. bei Huber, l. c. S. 148, z. B. die Formen *borjois*, *borjais*.) Dasselbe ist mit der Tenuis *c* der Fall (etwa *deceoit* 3815 u. ä.). — *ζ*) *oie*: *soiez* 475 = *soies* 1651, 2538 (lat. sis), *hoiers* 2331, 2988 natürlich einsilbig, auch nach dem Metrum. Die 1. Person Kond. ist *oie* und zwar einsilbig nach *vourroie* 330, 1229. — Vergl. auch im

1) Fraglos gaben die Participien Perfecti der I- und A-Konjugation den Anstoss zu derlei Neubildungen. Wenn z. B. amé mit sehr geschlossenem ẹ gesprochen wurde, klang es wie ami und dazu hiess dann der Infinitiv amir und das Perfektum j'amis etc., das Femininum des Partizips amie u. dgl. m. — Auch die Partizipien der Verben auf -ier werden bei diesem Prozess nicht unwesentlich beteiligt gewesen sein, da hier bei sehr geschlossener Aussprache des Schluss e, dieses sehr leicht in dem vorangehenden i aufging, changié > changii > changi. Zu changi gehörte dann wieder ein Femininum changie. Für die letztere Art von Verben gibt das heutige „Patois Normand" reichlich Belege. In den bretonischen Dialekten scheinen Partizipien wie changi, laissi etc. fast zu fehlen. (Für das Patois Normand cfr. Moisy l. c. S. LXXXVIII Sect. V.)

2) Der Rom. Mt.-St.-Michel kennt die Schreibung *eei* (später *eoi*) überhaupt nicht. Er vermeidet sie sogar in Wörtern wie *veeir* (videre) *seeir* (sedere); also sogar dort, wo *eei* durchaus gerechtfertigt wäre. — Ebenso scheint *eei* dem Livre unbekannt zu sein.

Explizit des Kopisten noch die Formen *soies* Z. 4, 8 (S. 558 des Textes). — η) *oe:* in *Genevoez* 2112. *Rancoet* 3134 (*:endroit*).

38. Betontes lat. ẹ in freier Silbe vor Nas. gibt durchgängig α) *ai*: *mains* 60, 356, 573, 803, 1082 etc. *plaine* 83, 233, *paine* 594, 1707, *estraine* = strēna (*étrenne*) 880, *plain* 1338, 1780, 1895, *Rains* 1507 u. s. f. — β) Vereinzelt steht dafür *ei*: *peine* 2421, 2817.

39. Betontes lat. ẹ in freier Silbe hinter c + Palatal unter I-Einfluss > i *païs* 256, 2913, 3035, *firent* 362, 388, *cimeters* 368, *mercy* 802, 1414, 4121, *mercie* 4100, *desplaisir* 4105 u. ä. m. — Vor c + Palatal > oi in *foiz* 93, 157, 285 u. ö.; *fist* 220, 465, 4062 u. a. ist analogisch gebildet.

40. Unbetontes ẹ in freier Stellung;

a) ohne Hiat bleibt es: *Bretaigne* 103, 159 u. a., *devant* 146, 486, 1154, 3875, 3903, *devoir* 491 etc.;

b) mit Hiat bleibt es meist bestehen; in selteneren Fällen fällt es in der Schrift: *assoir* 725, stets in *mesme* etc.[1])

Es besteht als *e* vor: a : *creance* 1581; au : *leaulte* 234, 906, *leaument* 2047, 3683; e : *veez* 624, 765, 867; i: *meist* 1574 (Konj.), *feist* (Konj.) 1762, 2892, 4019, *veist* (Konj.) 3408 etc. — u: *receu* 2523, *seur* 2663, *seurement* 2664; ferner 2293, 3856 u. v. ä. — oi: *veoir* (videre) 1479, 3049, 3504, *veoit* Präs. 2619, 3462, *véoit* 2061 imperf., *seoit* 2651 (imp.) u. s. f.

Dieses vortonige e wird wohl infolge labialer Umgebung oder unter Einwirkung von *oïr* (audire) zu *o* in *oboïr* 1771, 1772, *oboiroit* 2902 und ebenso im Substantivum *oboissance* 1600, 1617, 1652, 1682 etc.

41. Vortoniges lat. ẹ in offener Silbe vor Nasal bleibt α) e: mena 445, mener 3514, pleniere 1621, ordennance 2632, 2896, 3394, 3440, 4043 etc.; erscheint β) als a in: planiere 1679, 3712, 4020, 4036 etc. — γ) ai: mainront 3184, maineront 3624 sind vereinzelt; sie sind nach dem Infinitiv maindre gebildet. — δ) o: ordonnance 709, 761, 2628, 2635; ordonnees 884, 1339, 3270 etc.; ordonna 1345 stehen unter dem Einfluss von donner.

42. Vortoniges lat. ẹ unter I-Einfluss: > α) oi: desploier 520, 786 (-oyer) 1162, 2148, employer 607, lermoyer 1319, guerroyer 1879, envoyer 1880 u. a. Ferner in loyaux 1316, loyaument 1733, loyauté 3277, voyez 2090, 2230, royaux 2630, 3628 u. ä. — β) > e: guerre | oyt 339 für guerroi | oyt.

Die Endung ẹs + ia > *oi* in *courtoisies* 216, 548, 821, 1016. Dafür *ai* in *courtaysie* 2326.

1) Bezüglich des Lautwertes cfr. die Silbenzählung.



Der Vokal i.

43. I ist wie gemeinfranzösisch behandelt; es gibt zu besonderen Bemerkungen keinen Anlass.

Der Vokal ǫ.

44. Betontes lat. ǫ in gedeckter Silbe bleibt α) *o*: *tost* 6, *mort* 71, 75, *propre* 120, 336, *nostre* 1109, 1120, 1132, 1240 u. a., *forme* 1170, *corps* 1176, *port* 3770 etc.; β) wird *ou* in den bekannten Fällen *enfourne* 1457, *hours* (fǫris) 1901[1]), *tourne* 2941; aber auch *noustre* 713 etc.

45. Vortoniges lat. ǫ bleibt α) o: *forment* 30, *porter* 184, *decollez* 222, *obliées* 1167, *torment* 1574, *forbourgs* 1803 u. a., — β) Dafür *ou*: *tourner* 610, *pourroit* 745, *demourras* 750, *demourroit* 1181, *tourment* 1150 u. s. f.

46. Vortonig vor Nasal > α) *o*: *nommer* 511 etc. — β) *ou*: in *countent* 3. — γ) *i*: in *dimanche* 1205, *dimaine* 1434, angeglichen an die andern Wochentage. — δ) a: in gmfrz. damoiseau 679.

47. Betontes lat. ǫ in freier Silbe wird α) *eu*: *peuple* 42, *veult* 43, *meurt* 128, 131, *seur* 574, 817, *demeure* 609, 1226, *deul* 1974; *euvre* 2552, *treuve* 2593, *meuve* 2906, *linceulx* 3041 etc. — β) *ue*: *puet* 743, 603, 610, 1131, 1135, 1273 u. a., *cuer* 44, 156, 299, 1174, 1223, 1320, *duel* 3527. Die Schreibung *ue* hat in *cuer* den Zweck, den Gutturalwert des *c* zu wahren. — γ) *ueu* soll denselben Zweck erfüllen, da es nur begegnet in *cueur* 3060, 3736, *cueuvre* 3041[2]); an Stelle des entgegenstehenden *deceuvre* 3039 stand vielleicht, dem Reim nach zu schliessen, *decouvre*. Der Kopist hat hier also, wie so oft, *ou* in *eu* umgeschrieben. — Die *ueu*-Schreibung findet sich dann ferner noch hinter *v*: *avueuglez* 2916 und *vueulent* 3329. — δ) *ou*: *roue* 88, 4239; *prouche* 1183; *reprouche* 1184. Alle erklärlich durch Analogiewirkung. — ε) *o*: als Vertreter des vorigen *ou*: *roe* 79 (rǫta) nach berechtigtem *rouer*, *roer*; *demore* 454, und oft begegnendes *encore*. Die Schreibung der beiden erstgenannten Wörter (*roe*, *demore*,) steht vereinzelt. ζ) *e*: *peuent* 1824, *jennes* 2823. — η) *ieu*: *vieult* (*vǫlet) 585, 3629, *vieulx* 2534 (cfr. dagegen *veux* 2823 (vętulu).

48. Betontes ǫ vor einfachem Nasal begegnet nicht mehr als Diphthong; also Formen wie *cuens*, *huem* etc. fehlen. Auch die Patois bieten keine Spuren mehr.

49. Vortoniges ǫ in freier Stellung gibt α) meist ou: mourit 357, souris 722, 856, vouloit 829, couronne 2727, 2743, brouderie 2825 u. a. — β) *o*: *morut* 488, *moroit* 578 u. ä. Formen, *povoint* 542, 795,

1) Natürlich auch *fors* 62, 249 u. a. *hors* 286, 1158 etc.

2) Wohl auch noch 2553, doch dürfen wir hier *eu* in *ue* umstellen, weil der Reim „*decuevre*“ verlangt.

1472 u. ä. Formen, *volenté* 1842, 1845, *coronne* 3013, *voler* 3540, 3542, *coleur* 3775 etc. — γ) *u*: *pupliron* 3210 (Ms. A *publiron*) mit normannischer Lautgebung (ganz vereinzelt).

50. Lat. ǫ unter I-Einfluss betont und vortonig.

1. ǫ + Gutturalis oder Palatalis > α) *ui*: *nuisance* 184, 1906, *nuysoit* 379, *nuyt* 411, 1223, *ennuyt* 1133, *huit* 1130, *cuide* 1219, *cuida* 459, *cuidoit* 938, *cuider* 975, *vuider* 1923 etc. — β) > e in *presme* 33, 1706. — γ) *oui* in *houit* 935.

2. ǫ + i̯ > α) *ui*: *puis* 85, 222, 401, 1106, *huys* 276, *ennuye* 456, 1160, *puisse* 588, *ui* 1193, 1196, 1270, 1278, *pluie* 1396, *truie* 2831 u. a. — *puissance* 500 u. a. — β) *ue* in *pues* (*postius?) 820. Vielleicht liegt hier der § 28 δ erwähnte Wechsel zwischen i und e vor.

3. a: ǫ + der Liquida L + i̯ > α) *uei*: *vueille* 27, 358, 842, *vueill* 78, 381, 612, 867 u. s. f., *orgueil* 1133, 1283 u. s. f. — β) *ei*: *veil* 4245 vereinzelt. — γ) *veulx* 333 gehört dem Kopisten, da *vueill* im Reim gesichert ist. Danach erst recht ist dem Kopisten *vieulx* 2534 (*voleŏ), *vieult* 585, 3629, schon des *i* wegen zuzuschreiben (cf. § 7 ε). — δ) oui *ourgouil* 2062, *despouillé* 2584. — Über *ourgouil* bieten die Urkunden keinen Aufschluss. Dass die Form dem Dichter gehört, deutet wohl der Umstand an, dass der Kopist 1814 *ourgeuil* einführt, ohne dabei den Gutturalwert des g zu beachen. Ein Pendant zu diesem Fall fanden wir § 37 ε, § 47 γ.

Die Gruppe ǫ + cl + s > *ieu* in *yeulx* 1325.

b) ǫ + der Liquida R + i̯ liegt vor in der Endung -oria: *memoire* 2610, *gloire* 3413.

4. ǫ + Labialis + i̯ > α) *ou*: *prouche* 130, 576, 1183, *reprouche* 561, 1183. — β) *o*: *proche* 1792, 3739. — γ) *e*: in dem einmal begegnenden *represche* 2579.

51. ǫ + U-Element:

1. ǫ + Cu > *ieu*: *lieu* 276, 717, 2588, *lieux* 507 u. a., ferner > *eu*: *jeu* 690, 790, 1236, *illeuc* 1018, 1169, *feu* 4211; ferner > *ou* in *joue* (jǫcat) 3247 vielleicht im Angleich an die vortonig entwickelten Formen.

2. ǫ + Cu vortonig > *ou*: *dejouant* 2439.

3. ǫ + Muta + u̯ > *o*: *pot* 280, 1745, 1767, 2254, *porent* 420; durch l-Vokalisation *ou*: *voult* 552, *vout* 3062.

Der Vokal ọ.

52. Betontes lat. ọ in gedeckter Silbe gibt stets *ou*: *tour* 80, 82, 275, *jour* 106, 116, *doubte* 167, 294, 378, 380, *moult* 240, 354, 412, *courroucié* 463 etc.

53. Vor Nasal jedoch bleibt es stets *o*: *monde* 4, 43, *dont* 68, 142, 201; nur in *umbre* 1862 und *umbrages* 1889, das gleich hier mitgenannt sein mag, tritt *u* ein. (Cfr. § 102.)



54. 1. Lat. o + Nas. + gutturale Media (g):

a) inlautend: *empoigne* 728, *esloignee* 3586;

b) auslautend *α*) vor hellem Vokal: *loign* 498, 2121, 2791, 3374 etc. — *β*) Vor dunklem Vokal: *long* 1373, 1474 und dazu nach dem Mask. analog gebildetes *longue* 1903 — (franca > *franche*, blanca > *blanche* so auch longa > **longe* zu erwarten).

2. Lat. ọ + Nas. + gutturale Tenuis (c) + Kons. > *oi*: *point* 172, 234 u. v. *jointes* 1452.

3. Lat. o + Nas. + i̯ + Dental: *cointe* 3651.

4. ọ + cl > *oil*, auslautend: *genoilx* 1332, *genoilz* 1333, 1571; inlautend: *agenoiller* 3050.

55. Vortoniges ọ wird stets *ou*: *toucher* 120, *coursier* 155, *pourceaulx* 304, 305, *courroucie* 463, *journee* 472, *souffrir* 481, *adoubast* 828 (it. adobbare, ags. dubban), courtines 2279 u. d. m. — Statt *ou* tritt *e* ein vor Nasal in *semons* 2617, *volentiers* 973, 3306, 3335 etc.; *o*: in *volontiers* 237, *monseur* 211, 214, 217 und *a*: in *tranchier* 1840.

56. Betontes lat. ọ in offener Silbe wird meist *α*) *eu*: *pluseurs* 31, *oultrageuse* 94, 111; *faveur* 193; *monseur* 211, 510, 563 etc.; *deux* (duos) 215, 461, 557, 659, *leur* 229, 241, 251, 269 etc.; *heure* 811, *doloureuse* 922, *seigneur* 1316, *fleur* 3205 u. v. a. — *β*) *ou*: *lour* 49, *favour* 149, *paour* 160, 208, 251 u. a., *honnour* 493, 2403, *soue* 657, *creatour* 1224, *flour* 1356, 3047, *tenour* 1765, *greignour* 2709, *rigour* 2769 u. s. f.

57. Vor Nasal bleibt es *o*: *dons* 237, *froment* 259, *nom* 384 etc.

58. Vortoniges lat. ọ in offener Silbe: wird *α*) *ou*: *fouir* 435, 795, 842, *trouverent* 474, *plourer* 815, *soulaz* 866, 1143, *poulaine* 879 u. a. Hierher kann man auch stellen Wörter wie *ou* (ubi) 42, 276, 291 etc. *pour* 50, 149, 182 etc., *nous*, *vous* u. s. f. — *β*) *o*: *notaire* 118, *doze* 933, 2635, *corut* 1951 etc., *Tolouse* 3532. — *γ*) *e*: immer in *Jehan* 139, 174, 218, 319 etc., ferner in *chalemie* 853 für **chalomie* aus chalumella (Schalmei); ebenso im Explizit (S. 558) Z. 7, ferner *nenil* 1080 und natürlich in *ne*. — *δ*) *u* in *sur* 155, 377 etc. und *jus* 500 ist gemeinfranzösisch.

59. Lat. ọ (in beliebiger Stellung) unter I-Einfluss: > *α*) *oi*: *recognoistre* 371, *boys* 758; *croix* 1331, *engoissous* 3186 u. a. — *β*) *oe*: *cognoessez* 1463, *cognoessance* 1496, *cognoes* 1854, *cognoessoit* 2781 u. ä. Formen, *voez* 1702 (*vox*), *moetes* 2809 (musteus), *chanoenes* 3787 etc. — *γ*) *boays* 3130.

60. Lat ọ + Nasal + i̯ > oign. [Ob hier *i* zu *o* gehört, also den Diphthong *oi* (gesprochen u̯è) bildet, oder ob *i* zu *g* gehört, muss zweifelhaft bleiben. Die Patois haben meist ōn̲ aber auch ẽn̲ (bzōn̲, bzẽn̲ u. a.); cfr. Dottin l. c. § 64]: besoign 497, 1312, temoign 1294, 1645, 1766, 3912; inlautend: Bourgoigne 1794, 1795, 3994, besoigne 4011.

Der Vokal u.

61. U gibt zu Bemerkungen keinen Anlass. — Wir notieren nur folgendes: I. u + i̯ > *ui* in *juign* (junius) 403, 2490. — II. u + vokalisches i in den bekannten Obliquusformen > *ui*, *i*: *celuy* 26, 143, *celui* 766 u. a.; *lui* 73, *luy* 175 u. s. f., *autruy* 2460, daneben *li* 90, 97, 163, 169, 170 etc., *nully* 605, 1733, 2939 etc. — III. u + Gutturalis > *α*) *ui*: *deduist* 2289, *aguiser* 2839, *destruire* 2964, 3275, 3358, 3361 etc., *conduist* 3626, *conduire* 3842 u. s. f. — *β*) *u*: *sauconduz* 175, *pluseurs* 1025, 1454, 1606, 3143 etc., *russeaux* 1401, *bussons* 2278, *destruz* 3198, *destrure* 3358, 3371 u. a.

Anm. Hierher mag vielleicht auch *exoine* V. 21 (*assoine* B) gezogen werden, da es wohl mit deutschem siuni (*soin*) zusammenhängt.

Konsonanten.

62. *Nasale*: *m* und *n* bieten nichts vom Gemeinfranzösischen Abweichendes. Der gemeinfranzösische Wechsel zwischen m und n begegnet gleichfalls in unserm Text: *encombroint* 370, *em prier* 308, 700, 2327, *conforter* 559, *om* 4287 neben *on*; u. s. f.

Geminiert stehen beide nicht geregelt: *m*: *commancze* 85, *homme* 128, 199, 499, *femme* 351, 369, 817 etc., aber auch *homs* 96, *domicilles* 1610, (*h*)*omes* 3064 etc., ebenso *n*: *donné*(*e*) 119, 167, 1215, *dorennavant* 628 etc., neben *dona* 1157 etc. Etymologisch unberechtigt steht die Geminata in Wörtern — wie gemeinfranzösisch — wie: *monnoye* 1713, *bonnement* 1745, *vilanie* 4105 u. dgl. m., wo das erste *n* Nasalierung bedeutete.

Durch etymologische Einwirkung (etwa vom Infinitiv aus) bekam *n* Lautwert in *prinson* 182, 274, 462 ... *prins* 13, 179, 181 etc., *print* 175, 191, 732 u. ä. (cfr. § 116).

63. *Labiale.* Die Labiale werden wie Gemeinfranzösisch behandelt. *B*: Zwischen *m-l* und *m-r* wird *b* eingeschoben. Die Einschiebung gilt als Regel im Text, *nombre* 477, 3353; *trembloit* 621, *humblement* 1275 u. s. f. — Vor Konsonanz verstummtes *b* erscheint nicht selten wieder in der Schrift: *doubte* 160, 294, 378, 380, 448 etc., *subgiz* 3211 ... *soubz* 3317 etc. — Ebenso ist es mit

P: *corps* 179, 283, 363, 1020, *temps* 375, 607, 1127; *champs* 987, *compte* (computus) 1014 etc. — pr > *vr*, aber auch hier taucht zuweilen *p* wieder auf: *apvril* 106, *recepvroit* 190, *decepvroit* 208, *nepveu* 689, *recepvre* 2721, 3420 u. a. Analog der mittellateinischen Schreibung tritt es als Übergangslaut auf in *solempnité* 1635. — In etymologisch berechtigter Geminata wechselt *p* mit *pp*; cfr. einerseits *suppéditer* 712, *appartenoit* 1178 etc.; andererseits: *atraper* 1093; *apelee* 1265, *raporte* 2675 etc.

Unberechtigt steht p geminiert zuweilen, so z. B.: *echapper* 1135, *cappitaine* 1256, 1936 gegen *echapes* 1094, *capitaine* 3415 etc.

p im reinen Auslaut erscheint als *ff*: *chieff* 623, *rechieff* 394 u. ö.

⏑́p i̯ > *ch*: *prouche* 130, 576, *reprouche* 561, *sache* 2667 etc.; jedoch *g* in *sage* 550.

Im reinen Auslaut wird p i̯ > *i*: *scey* 17, 704, 2323, *sei* 1435 etc., genau wie im Französischen.

64. *V*: Im reinen Auslaut wird es *ff*: *brieff* 14, 986, 1514; *neuff* 658, *sauff* 1185, *juiffs* 1578, *beuff* 2851, *cleffs* 3079, *chetiffs* 3454, *grieffs* 3835 etc. Die Beispiele zeigen wohl, dass die Geminata gesprochen wurde. — Es steht diesen Fällen entgegen *sauconduz* 175, *nefs* 2372 u. ä. In den modernen Patois ist das auslautend gewordene lateinische *v* geschwunden. Cfr. ABr X 97, XI 425, XII 567, XV 364, XVI 187.

65. *F*: Wird schon auslautendes *v* gern als *ff* wiedergegeben, so geschieht dies erst recht mit *f*; bei assimilatorischen Vorgängen: *affin* 51, 1070, 3014, *deffier* 95 (des-fier), *deffendre* (des-fendre) 1197, *deffendue* 1690, Geffroy 211 etc., aber auch sonst: *enffant* 452, 461, *prouffilz* 2910, 2918 etc.

66. *W*: germanisches *w* wird stets *gu*. *α*) vor palatalem Vokal: *guise* 288, 493, 911, *guerre* 104, 105, 108, 138 etc., *gueres* 2431, *naguieres* 2647 etc. — *β*) Vor dunklem Vokal wird es *g*: *garder* 204, 281, 292, *gastez* 671, *esgare* 907 u. s. f.

67. *Dentale*. D: wird wie gemeinfranzösisch behandelt. Zwischen *n-r*, *n-l* tritt es gewöhnlich auf, doch auch einigemale nicht: *pranre* 481, *prenre* 830, *voulroye* 1229, *branler* 1381. — Assimiliert findet sich die Einschiebung in *venrront* 3185.

Auch zwischen etymologisch gesetztem *s* und nachfolgendem *r* wird *d* eingeschoben: *misdrent* 775, *disdrent* 967, *requisdrent* 859 etc. Cfr. auch die Form *vidrent* 857. Die scheinbare Assonanz 3475 *vindrent*: *misdrent* (= *virent*: *mirent*) gehört dem Schreiber daher vielleicht nicht an.

68. *T*: Da gemeinfranzösische Behandlung vorliegt, genügt es anzugeben, dass die im Text beliebte Geminata oft vereinfacht erscheint: *batre* 507, 508, 1133, *meton* 1118, *riote* (it. riotta) 1349, *flater* 1350 u. s. f. — Bemerkenswert ist die einmal begegnende Schreibung *Thoulouze* 3537 gegen *Tolouze* 3532.

69. *Liquiden*. *R*: ist in allen Stellungen, auch im Auslaut, stets erhalten. Metathese ist, abgesehen von auch gemeinfranzösisch begegnender, selten (*tresour* 50, *regreter* 816, eventuell auch *derriere* 2816 statt *derierre*, *brouderies* 2825). Wir lesen nur *Berton* 3209 A, (*Breton* B); sonst stets *Breton*; *Brejerac* 2351, *Bregerac* 2358. — *R* wechselt mit *L* in *albalestre* 286 und *arbalestre* 2854 — *rl* bleibt. Ich finde nur *pellerie* 528 B (*perlerie* A). Den Wandel von *rl* > *ll* notiert Kehr bereits

(p. 4) [cfr. auch **Huber** S. 317]. Unsere Urkunden bieten zuweilen *pallement* statt *parlement.*

70. L: Metathese tritt ein im Eigennamen *du Guesclin* = *Clesquin* 2908, *Glequin* 3106 etc. Die Geminata wird zuweilen vereinfacht: *aler* 166, 264, 716, 718, 802 etc. gegen 708, 714, 621 etc.

Die auch gemeinfranzösische Vertretung von *l* durch *r* findet sich in unserm Text gleichfalls: *emconbroint* 370 und die bekannten: *chapitre* 2554, *espitre* 2555, *tiltre* 2578 u. s. f. —

71. a + L + Kons. > α) *au* 565, 1926, 2770, 3848, 3864 etc. — β) *al*: *vassal* 764, 3925, *cheval* 1956, 2133, 2259 etc. — γ) *eau* in *vasseau* 680. — Statt zu erwartenden *mal* steht *mau* 812 (gegen *mal* 180, 304, 508, 1076 u. v. a.). — Spurlos ist *l* gefallen in Wörtern wie *mavoistie* 4184, *acun* 4226 (zweimal) und in *meschance* 2796 mit der Entwicklung von á > e.

Bei e (> a) + l + Kons. ist *l* zu *u* geworden. Wir lesen: *tel* 172, 591, *telle* 18, 305 etc.; aber: *teulx* 310, 2697, wozu auch zu stellen sind *telx* 3078, *quelx* 3511. Vereinzelt begegnet *tieulx* 1014, 2751, welche Form aber begreiflich ist, da *e* = *ie*.

ẹ + L + Kons. > *eu*: *ceulx* 202, 240, 292, 310 etc. *eulx* 268, 347. — Etymolog. *cels* 311, *celx* 327, 685, 754, *elx* 910. — Der Genitiv *dou* begegnet nur 217, 2910.

ę + L + Kons. > *eau*, nie *iau*: *beau* 2, 163, 2393, *cousteau* 207 *pourceaulx* 304, 305, *damoiseau* 679, *manteau* 879, *peau* 1309.

Einmal *nouvaulx* 3266. — Das Livre kennt *ïau* (**Kehr** S. 12). Den heutigen Patois ist diese Endung geläufig, teils als (-yá̂u̯ə), šắpyáu̯ə, pyáu̯ə, teils als (ṓ): vy´, ĭn̯ṓ = *agneau*, kutyṓ etc., teils als (-yau): šắtyau, šapyau — Pipriac und ähnlich auf dem ganzen Gebiet —; cfr. R. P. G. R. Bd. I 144 und ABr. XVI 177. — Die Pikardie hat gleichfalls diese Endung (**Foerster**, Z. f. r. Ph. I. 565). **Metzke** belegt sie II 76 für Isle de France als volkssprachlich. Unsere Urkunden geben durchgängig *-eau* und ganz spärlich *-iau* (so *Byaulieu*). — β) Nicht diphthongiertes *el*: *burel* 748, *chastel* 945, 2516, 3422, *bel* 1020, 2423, *nouvel* 3365 etc. Auch diese Behandlung kennen die neuern Dialekte, cfr. ABr XVI. 356, XVI 177. — γ) ę + L + i̯ > *ieu* in *mieulx* 738, 919, 1147, 1163, 1311 und mit etymolog. Schreibung: *mielx* 733, 917, 921, 1011, 1865.

ǫ + L + Kons. > *ou* 164, 426, 608, 645, 1089, 1550, 4231 u. a., so auch *Espaignous* 3187 neben einmaligem *Espaigneulx* 1055.

ọ + L + Kons. wie gmfrz. 60, 73, 174, 240, 354 etc.; auch mit *l*-Schreibung: *oultrage* 233, *doulcement* 1323 etc. und begreiflicherweise auch *molt* 3778.

i + l + Kons. Die Vokalisation des *l*, welche Görlich für die Bretagne belegt, findet sich nicht. Stets *gentil* 483, *gentilz* 478, 2786, ebenso *filz* 203, 212 u. ö.

ū + L + Kons. gibt zu keiner Erwähnung Anlass.

72. *Gutturale. G*: Die Gruppe *ga* ist wie im Franzischen behandelt *jaune* 2801, *jambe* 2842, *Gieffroy* 3087 u. s. f., aber auch: *garrot* 2858, *gavelotz* 2868. (Die Herkunft dieses Wortes ist unbekannt. Französisch heisst es gavelot.) Andere sind auch franzisch, wie z. B. *gai* 760, 2868, *gantelez* 2842 (Herkunft unbekannt), *galees* (= *γαλατα*) 3433, 3436 u. s. f.

Wie auch sonst ist die Anwendung von *g* hinter Nasal sehr beliebt, um Nasalierung auszudrücken; *ung* 2, 25 u. ö.; *long* 1373, 1477, *sang* 1580 etc. — Besonders bei *ung* glaubte man *g* schreiben zu müssen, um es von der Ziffer VII (septem) zu trennen — cfr. Thurot II 548. —

Etymologisches *g* finden wir in Wörtern wie *longtemps* 190, 1894, 3077, *vingt*, *vingtaine* 1446, *vignt* 3510 etc.; doch ist *g* in *regnon* 408, 1050, *pugniz* 1707, *pugnicion* 1720, *haïgne* 4095 u. ä. (gegen *haïne* 3807, 3808, 3819) nicht ohne weiteres als falscher etymologischer Buchstabe aufzufassen, sondern eher als Mouillierungszeichen wie in: *besoign* 497, 1312 u. s. f. *loign* 498, 2121, 2791, *temoign* 1294, 1766, 3912 etc. Die Patois haben mouillierte Formen der letzteren Art bis auf den heutigen Tag bewahrt (vergl. § 117).

73. *Qu*: Die Behandlung von „qu" ist die gemeinfranzösische. Einmal wird es „*k*" geschrieben in *karesme* 1529. — aqua > *esves* 707 und *eaue* 1325.

74. *C*: Im allgemeinen wie zentralfranzösisch. Hervorzuheben haben wir nur folgendes: c vor palatalen Vokalen bleibt *c*; *cimeters* 368, *certain* 1303, 1753, 3753 etc. *incite* 2684, *cite* 2685, *decirez* 2804 u. s. f.

ci̯, ti̯ > tonloses *s* (*c*); *α*) intervokalisch: *face* 528, 590, 4001, *place* 788, 870, 1399, *menace* 1167, 1849, *Escosse* 3188 etc. — Die Endung -itia > *ice*, *ise*, *esse* (*ece*). — *β*) nach Konsonant: *commancze* 85, *force* 272, 3011, *chauce* 748, escorce 3544 u. s. f. — Endung -ant + ia > ance, so z. B. France 62, lance 1898 etc., puissance 30, 61, 183, nuisance 184, oboissance 1600, 1617, 1652, 1682 etc.

Nirgends findet sich für *c* ein *ch* geschrieben; also nicht *nobleche*, *parroche* oder dgl. —

Kons. + c, anlaut. c vor a > *ch: toucher* 120, *hache* 426, 1346, 1389, *chieff* 632, *rechieff* 394, *bouche* 1040, 2693, *empechement* 2665, *jonchees* 2821 (neben einmaligen *joncee* 1399), *destranchez* 3161 u. s. f.

Für die Erklärung der Media *g* statt der Tenuis *ch* in Verbalformen wie *mengier* 777, *vengier* 778, *logie* 4136, *charger* 4151, 4258 u. ä. vergl. Neumann, Flex. Lehre p. 86.

Die Geminata *cc* wird im Auslaut einmal *ch* geschrieben: *sech* 3544.

Im Inlaut wird die Geminata *cc* vor *o* bald angewandt, bald nicht (gelehrte Wörter): *acorder* 546, *acomplir* 978, 1213, 1298 u. s. f. (gegen *accomplir* 1172 etc.).

C ist als etymologischer Buchstabe beliebt und tritt deshalb nicht selten

auch an unberechtigter Stelle auf: *mectre* 226, 270, 298, *traictre* 719, 1102, 1115, *actendre* 848, 1198, 1202 etc.

75. *Spiranten.* Auslautend wechselt *s* mit *x* und *z*, besonders mit letzterem:

1. *z* für *s*: *richez* 51, *toudiz* 367, *soiez* (= sis) 475, *noz* (nostros) 785, *suimez* (1. Plur.) 846, *estez* (2. Plur.) 865, 1089, *bouchez* 1040, *languez* 1147, *bataillez* 1340, *tellez* 2045, *troiz* 1564 etc.

2. *s* für *z*: *dens* 71, 342; *gens* 100, 101, 227, 364; *mors* 409, 425, *eschapes* 1094, *poins* 1298 etc.

3. Bezl. *x* als Flexionszeichen, cfr. unten § 76.

Paragogisches s findet sich in *riens* 606, 948, 976, 3447 u. a. *biensamez* 839. —

Dass *s* verstummt ist, bedarf kaum der Belege. — Anlautendes *s* + Kons. erzeugt stets prothetisches *e*.

76. *X*: Es findet sich meist als Flexionszeichen als Vertreter eines *s* (*z*) und zwar gewöhnlich bei vorangehendem *u* oder *l*: *deux* (duos) 140, 215, 468, 557, *Dieux* 358, 601, *lieux* 1962, *haulx* 2833, *celx* 311, 685, 754, *telx* 3078, *quelx* 3511 u. s. f. (aber auch *doulz* 2264, *touz*, *tous* etc.). Ferner findet sich *x* als etymologisch oder falsch etymologisch eingeführter Buchstabe: *sexante* 659, *soixante* 664, *paix* 1584, 1589, 1926 etc. — *dix* 1130, *puix* (poteo) 1886, *proceix* 2533, 2569 u. s. f.

Endlich findet sich das latein. *x* in Lehnwörtern *exemple* 28, 62, 77. *executé* 1216, *exepter* 4037 etc.

77. *Der Hauchlaut H.* Anlautend fehlt *h* oft in Wörtern mit lateinischem *h*: *eritier* 123, *eritage* 130, *onour* 404, *oster* 1060, *ui* 1193, 1196, *ost* 1874, *yver* 2011, *omes* 3064 etc. Dass es mindestens ebenso oft steht, bedarf keiner Erwähnung. — Germanisches *h* steht durchgängig, von einigen wenigen Fällen abgesehen: *hault* 96, 101, 1139, *hais* 1108, *hony* 1124, *honte* 1326, *hastez* 2163, 2172, ausserdem 1542, 1983, 2833 u. a. Doch auch wie allgemein frz.: *ermine* 153, *ermines* 525, 1554. —

Inlautend steht *h* immer in *Jehan* 139, 174, 181, 218, 278 u. v. ä.

Falsch etymologisch ist es in *habonde* 9, 30, *habondance* 710 (im Hinblick auf *habere*) *habusé* 161, 669.

Die Sprache nach den Reimen und dem heutigen Patois.

Vokale.

Der Vokal A.

78. Die Endung *-age* zeigt reines *a*. Der Reim bindet nur *age* mit *a*. Doch begegnet auch die Schreibung *-aige* (s. § 1). Hiernach und ge-



mäss der modernen Patoisaussprache der Gegend, ist ein palatales *a* nicht nur für den Schreiber anzunehmen; ein solches existiert z. B. noch heute im Nordosten der Bretagne, in der Gegend des Flüsschens Couesnon und zwar von da ab, wo es gerade aus nach Norden fliesst. Auch westlich dieses Flüsschens gegen die Grenze von Côtes du Nord finden wir noch palatale *a*; so sàyž, ràyž etc. ABr. X 90, XV 358. Ebenso ist an der Ostgrenze palatales *a* zu finden ràyž, sàyž = *rage*, *sage* (Gennes s. Seiche) ABr XI 419.

Das Patois von Pipriac kennt nur neufranz. *-age* Aussprache (XVI 173) -áž; der Norden, etwa die Gegend um Dol, bietet das andere Extrem mit -ẹž (ABr. XII 560): frumèž, sóvèž, ōbrèž.

Das Pays de la Mée (Leroux S. 8 *volā-ĭge*, *nuā-ĭge*, *ombrā-ige* etc. „mit dem Akzent auf *a*") hat eine Entwicklung, welche *ai* neben *a* im Text erklärlich macht, und welche wohl Palsgrave meint, wenn er schreibt: *All wordes in the frenche tong whiche in writting ende in -age shall in redyng and spekyng sounde an i betwene the „a" and „g", as though that „a" were this diphthong ai; as for langage they sounde langaige, and so of all suche lyke, excepte rage. And note that many tymes I fynde suche nownes, whiche have the i in writting betwene the „a" and „g", but, wether he be written or not, in redyng and spekyng he shall be sounded, according as I have shewed by example"* — s. Thurot I 313. — Die Bindungen *-aigne*: *-eigne* (cfr. § 114) unseres Gedichts weisen ihrerseits auf das palatalisierte *a* hin. —

Das Livre zeigt reines *age*, entsprechend der Schreibung; wie überhaupt nach Pohl, Rom. Forschg. II 342, der Norden — NO. ausgenommen — nur *age* mit reinem *a* kennt. Den südwestlichen Dialekten ist ebenfalls *-age* geläufig, *aige* kennt die Vendée und Anjou (Görl. III 34). — Metzke belegt *-age* und *aige*-Formen für Isle de France; doch ist *age* in seinen Texten nur rein gebunden.

79. -abilis ist als *-able* anzusetzen: *fable*: *notable* 2: *convenable* 523: *estable* 647: *feriable* 1205; heute haben wir *-able* reduziert zu *ab'*. Cfr. R.P.G.R. I 176 ètăb, sāb; ferner Sébillot R. d. P. S. 216 ff. diab'. Dottin versagt.

80. *ace*, *asse* sind rein gebunden. Einmal findet sich *grace*: *asprece* = asper + itia 2768 (gegen *grace*: *place* 2069, 2966 etc.) Einmal findet sich *graice* in den zitierten Urk. CLXXXIII a. 1343 Jugon. Es ist offenbar eingedrungen von der nahen nordöstlichen Grenze und der Dichter reimte hier in der Nachbarmundart. — Coulabin hat: *agliacer* 8, *berdasse*, *berdasser* 34, *coulvasser* (*-ier*) 103 etc. — Die südwestlichen Mundarten führen *aice*-Formen. (Görl. 33 ff.)

81. -alis: *royal*: *cheval* 151, *vassal*: *feal* 3922 und damit auch *mal*: *feal* 3918. Dass der Kopist *al* zuweilen in *au* ändert, beweist der Reim 811 *vau*: *mau* (vallis: malu). Die Mundart von Pléchâtel hat

heute au̯ (= a + Halbvokal u̯) oder Schwund des l. — *tel* begegnet nicht im Reim, ebenso nicht *tal*, doch wäre letztere Entwicklung nicht unmöglich in einem Lande, wo viele Eigennamen auf *-al* ausgehen. Für das Livre steht *-al* fest. Die Urkunden zeigen *al* und *el* durcheinander. — Benoît v. Saint-More (Settegast 11) und Wace (Pohl l. c. 304 und 349) haben *-al* und *-el* nebeneinander. In Isle de France sind *-el*-Formen üblich, daneben begegnen solche auf *-al* (cfr. Metzke l. c. I 400). Tel scheint heute zu fehlen.

82. *Charlac* : *flac* : *eschac* 2123, 2342 belegt ein *echac* für den Dichter, neben ausserhalb des Reims begegnendem *echec* 2715. Dies *echac* braucht nicht zu verwundern, da die Endung *-ac* in der Bretagne sehr geläufig ist und besonders in Eigennamen wiederkehrt (cfr. Hölscher, das Suffix -acum, -iacum, Strbg. Diss. 1890). Der heutigen Mundart scheint das Wort zu fehlen. — Hr. Prof. Anglade sagt: „échec est inconnu.“

A + Nasal.

83. A + Nasal reimt zu e + Nasal. — Unter anderen zeigen die Mischung: *sagement* : *enffant* 27: *marchant* 287, *sentence* : *France* 111, *enfant* : *gouvernement* 243, *puissant* : *entièrement* 601 u. s. f. — Bezüglich *escient* : *vient* 1361 u. ä. siehe § 91. — Das Livre scheidet *a + Nasal* von *e + Nasal*. Bei Aquin ist ein Streben zur Reinheit unverkennbar; wenn auch einige Mischungsfälle sich zeigen. Die Urkunden lehren die Mischung, wie sie auch im Franzischen herrscht (Metzke I 397). — Die südwestlichen Dialekte trennen bis zur Mitte des 13. Jhd. *ẽn* und *ãn*, dann verallgemeinern sie *ãn*, welches seit dem 16. Jhd. zu *õn* geworden ist; cfr. Görl. 44 und hier § 90. Die Mundart von Pléchâtel hat *ã* ebenfalls. (S. Dottin l. c. § 120.)

Der Vokal E.

84. Guillaume bindet — wie bereits bei der Schreibung und „Silbenzählung“ erwähnt ist — e^1 : ie^1. Eine Untersuchung über die Formen *pitiê*, *mauvoistiê* und *amitiê*, neben denen bekanntlich in alter Zeit eine *e*-Form üblich war, ist darnach unnötig. Bei Aquin, der *e* von *ię* scheidet, werden deutlich die *e*-Formen gefordert. Coulabin bietet pag. 228 *mauvaiseté*.

Die Reime auf e ergeben im übrigen, dass e im Auslaut den geschlossenen é-Wert, e im Inlaut, bezüglich nicht reinen Auslaut, den offenen e-Wert hatte. Vgl. z. B. die Mundart von Pléchâtel l. c. S. LXVIII, LXXI, LXXV. — Wir ordnen die Reime mit Rücksicht auf die hinter e folgenden Konsonanten.

1. *α*) *arranges* : *ordonnes* 883, *menaces* : *casses* 1143, *festoie* : *este* 2356, 4072, *eschieve* : *commencze* 4282 etc. — *β*) *pitie* : *auctorite* 31, *le*

1477 gegen *pitie* : *moitié* 1123 — *mauvoistie* : *pitie* 1563, 4184 — *amitie* : *quantité* 3064, : *este* 4096 gegen *amitie* : *courroucie* 3880 u. s. f.[1]).

2. *ée*: *journees* : *gaignees* 383, *baillees* : *divisees* 913, *desploiees* : *obliees* 1167, *desployee* : *vallee* 2169, *appelee* : *apparaillee* 2302, *gallees* : *apparaillees* 3352,

3. ez = -atis (2. Plur. verallgemeinert), -atos. *serez* : *chastiez* (p. p. pl.) 1193, : *retroiez* (imperativ) 2057, *cognoessez* (5 präs.) : *enseignez* (p. p. pl.) 1463, *oppresses* : *subgiez* 1711, (gegen *subgiez* : *alliez* 561), *voulez* (5 pr.) : *poiez* (p. p. pl.) 1831, *desfigurez* : *destranchiez* 2792, *escorchiez* : *escoletez* 3156, *abaissiez* : *oppressez* 4186.

Hierher gehören etymologisch nicht gleiche Bindungen, wie sie bei den ältesten Dichtern üblich sind, e^1 : *ie* < ẹ, z. B. *pie* : *avanczie* 2221, *desliez* : *paignez* 2819, *liez* (laetus) : *alliez* 3812. Cfr. derartige in Wace (Pohl 622 l. c.), Benoît (Settegast 29 und ibd. Anm.), Isle de France (Metzke 72) und Aquin: V. 164.

Zur Bindung *e* : *ie* ist noch zu erwähnen, dass das Livre nur e^1 : e^1 und ie^1 : ie^1 hat, und so das ganze normannische Gebiet; Benoît bindet e^1 : ie^1; die südwestlichen Dialekte kennen nur *e*-Formen. — Metzke zeigte die Mischung im Franzischen (cfr. II 70 ibd.). Aquin reimt, wie anderen Ortes schon erwähnt, Gleiches zu Gleichem. Die Urkunden schreiben wechselnd *e* und *ie*.

85. e vor R. 1. Etymologisch verschiedene Grundlagen für *e*, *ie*, nämlich *a* und *ĕ*, bieten andere Reime. Es reimen nicht nur *aider* : *prier* 307, *submerger* : *suppediter* 711, *affermer* : *bailler* 917, *fier* (fidare) : *alleger* 1988 etc. sondern auch: *fier* (ferus) : *suppéditer* 44 : *coursier* 155 : *chevauchier* 613 : *denier* 1819 : *conseiller* 1927, *requier* : *donner* 3558 : *prier* 4305, ja es reimt sogar (*potere) *povair* (*oi*) : *aider* 575 : *louer* 2426, 3682 : *onnourer* 3842; siehe darüber § 106 ₂, 111.

2. In der Endung *-ere* begegnen sich im Reim α) e^1 : ie^1, wofür Belege unnötig sind; ferner lat. *ĕ*, a, a(ria), a + i-Element; — β) *arriere* : *clere* 651 : *pleniere* 3974, 4036, *priere* : *antiere* 1581 : *derriere* 2115, *frontieres* : *comperes* 1971, *pleniere* : *antiere* 3712. — γ) *mere* : *maire* 1633, *frere* : *affaire* 2034; ähnlich im Wortausgang:

3. (*i*)*ers*, *-erse*, α) *chevaliers* : *fiers* (ferus) 683, *antiers* : *sentiers* 901 : *officiers* 1443 : *pers* (par) 2634, *fiers* : *conseillers* 1725 : *volontiers* 3404. — β) Mischung von ẹ und ę unter 6 Reimen zweimal: *Nevers* : *divers* 337, 3996, wenn für Nevers Nivirnes als Etymon zu grunde gelegt wird.

4. Endung: *-ert* bindet rein; -erte (4 Reime) mischt: couverte : verte (viridis) 1407.

5. Endung *-erme* (ein Reim); *ferme* : *terme* 4098 mischt.

---

1) In den e-Tiraden bei Aquin: *malvestie* 1236, 2465, *pitie* 1543, 1750, 2099.

6. Endung *-erre* hat ebenso Mischung: erre (ĭter): *terre* 757, 887, 1333, 3472 : *requerre* 1574 : *Sansserre* (d. i. Sacrum Cæsaris) 3620.

86. e vor S + Konsonant: Bereits in früher Zeit standen *ĕ, ē* und rom. *ai* gleich.

1. *-est* (5 Reime) *plaist* : *prest* 2041, *forest* : *arrest* 3758 (ar-rēstare)

2. *-estre*. *estre*: *maistre* 2055, 2448 : *senestre* 2464 nach *destre* (Rom. Stud. III S. 369), *arbalestres* : *mestres* 2854.

3. *-este*. Neuengl. feast, das ja frz. Lehnwort ist und ein me. fęste voraussetzt, zeugt für frz. *ę*. — Neben *requeste* : *feste* 861, findet sich *feste* : *beste* 907, 3576. — Bezüglich *drueste* : *retreste* (= *retraite*) 435 ist zu bemerken, dass es Godefroy nur nach unserer Stelle zitiert und mit nécessité erklärt. Ausser Ménière bietet keins der von mir benutzten Patoiswörterbücher Anhaltspunkte zur Deutung. Ménière S. 232 sagt: *Un homme qui est dru ne se porte pas bien; arbre planté chevelu pousse dru*“ etc. Das Verbum *druzir* (cfr. ibd.) bedeutet *devenir dru*; doch verhilft es nicht zu einer sicheren Auffassung der Stelle und zur Deutung der Form. Der Vers aber ist um eine Silbe zu kurz.

4. *-esce* = itia. Die wenigen Reime zeigen Mischung mit anderen *e*-Lauten, *promesse* : *diverse* 501, *messe* : *lesse* 1281, *forteresse* : *expresse* 1469. Rein binden *jeunesce* : *proesce* 361, *promesse* : *messe* 1189, 2436.

87. e vor T; nur Reime mit etymologischem *ĭ*. Ich begnüge mich mit den Zitaten: 1031 *bouchete* : *mouchete*, 2806 *espoucetes* : *netes* (nitida). *Espoucetes* fehlt Godefroy. Es gehört wohl zu *espoisse* (s. Godefroy). — 2808 *douetes* (Faden, Franse): *moetes* (musteus = feucht). Bezüglich der Endung *-et* cfr. -oit § 106, 4.

88. E vor L. 1. Die weibliche Endung *elle* = illa, ella ist schon früh zu *ęlle* geworden; wir sehen daher von Stellenangaben ab.

2. Die männliche Endung hat zum Teil *l* nicht vokalisiert. Cfr. *nǫuvel* : *St. Giquel* 1637 : *Guel* 1805, *ignel* : *Kerimel* 3086. So besteht auch *chastel* : *bel* 3422. — Der Reim *conseil* : *Becherel* 707, 1263 lehrt, dass die Entwicklung *ei* vor *l* > *oi* nicht stattgefunden hat.

Die Urkunden haben die nichtdiphthongierten Formen bei ellum. Das Livre führt kein *el* im Reim. Die in Aquin begegnenden -el in den e-Tiraden gehen stets auf alis zurück {1391, 2037, 2676 u. a. chane[l], amiré 1773, 2182, 2210 etc., Noë 2636 (natalis), cruel 2651}; sie sind dem Überarbeiter zuzuschreiben, für den *l* verklungen war. Unser Verfasser bietet nirgends einen Reim *-el* : *e*. — Die heutigen Patois verhalten sich folgendermassen: Die Gegend um Pipriac hat èl > è : šàtè, šàpè, in̲è, martè = *château, chapeau, agneau* etc., ABr. XVI 177. Ebenso die Gegend um Dol, ABr. XII 559. Gegen die Normandie an der Südgrenze des dép. Manche: *el* > *é*: kuté, katé, pursé = *couteau, château* etc. ABr. X 89. Die Mundart von Gennes s. Seiche kennt

durchgängig nur diphthongische Entwicklung ABr. XI 418. — Das Patois von Rennes hat noch heute konsonantische Formen: *cutel* 114, *pourcel* 301, *oustel* 267 (Coulabin). Görlich zitiert nach Orain ähnliche. Vgl. auch Dottin l. c. S. XXV § 18. — Das Franzische kennt gleichfalls diphthongisches und nichtdiphthongisches *-el* (Metzke II 75.

89. -eves. Die beiden vorkommenden Reime lehren die Mischung: *treves* : *esves* 705 : *griefves* 971 (*grę̨vis).

E + Nasal.

90. e + Nasal reimt mit a + Nasal (s. § 83.) Aus den Reimen von a + Nasal und e + Nasal ergibt sich die wichtige Tatsache, dass Guillaume hierin der Schriftsprache folgt, denn nach dem Zeugnis der Grammatiker (z. B. Palsgrave und Péletier, cfr. Thurot II 430.) wurde *ãn* in der Normandie und Bretagne wie *au* mit Nasalierung gesprochen, während en + Konsonant öfters noch heute in den Mundarten nicht zu ã übergetreten ist; (s. unten). Dass sie damit einen Laut (å̃) meinen [1], kann nicht zweifelhaft sein. Als Belege werden angeführt: *Normaund*, *Nauntes, graund chère* etc. — *E + Nasal* aber klang wie italienisches *a* mit Nasalierung. (Thurot II p. 430). Dialektisch waren beide Nasale also noch getrennt.

3654 *Rennes* (Redones): *Vennes* (Veneti), etymologisch untadelig im 14. Jhd., wäre heute kein Reim mehr. Die Aussprache beider Wörter hat sich getrennt, wie etwa diejenige von *femme* (cfr. in dem *ẽ* und *ã* scheidenden Livre, Str. 60, 247, 312). Während die Patois aber (rèn) und (van) wie hochfranzösisch spreçhen, haben sie sich stellenweise für femme zwei Aussprachen bewahrt. So hat man südlich des dép. Manche gegen die Normandie hin: fẽm neben fõm (ABr. X 88). — Pays de la Mée: ... „femme que l'on prononce finme" (Leroux pag. 10). Für die *ã*-Aussprache cfr. R. d. P. I 216.

91. Zu notieren bleiben: *gens* : *liens* 285, *escient* : *vient* 1361 — cfr. dagegen *escient* : *vent* 1395 : *vivant* 4107 — und auch: *fainte* : *sexante* 659. Solche Bindungen kennt bereits Benoît (Settegast 28 und dazu Stock l. c. 467) und Wace (Pohl, l. c. 553). Das Livre und Aquin bieten derartige Reime nicht. Auch die Urkunden verwechseln nicht *iẽ* und *iã*.

Ille et Vilaine kennt die Formen mit ã nasalischer Aussprache nicht (cfr. z. B. ABr. XI 418, XII 559, XVI 176); jedoch sind sie üblich auf der normannischen Grenze (Montmartin s. Mer). Dort findet sich

1) Dieser Laut dürfte bei der Nasalentwicklung der südwestlichen Dialekte eingetreten sein, die wie oben gesagt (§ 83), seit dem 16. Jhd. *on* als Ersatz für an und en bieten, das sie noch heute besitzen.

lyā = *lien*, tyā = *tient*, vyā = *vient* ABr. X 89, 90. — Sonst aber meist (neben Formen wie bin, bi) rẽ, bẽ. Cfr. ausser den genannten Werken Orain, Decombe, Coulabin, Rev. d. Phil. I 216 ff., R. P. G. R. I l. c.

Die mehr nach Süden liegenden Dialekte entwickeln ebenfalls die ā-Formen. Für den „dialecte Blaisois“ belegt sie Talbert (cfr. Belege bei Görl. V 27). In Poitou kennt sie Favre, cfr. pag. LV und LX seines glossaire poitevin.

Der Vokal I.

92. I ergibt sich aus ẹ + I: *desconfiz* : *petiz* 391, *pire* : *rire* 443, *prie* : *fie* 495 : *baillie* 699 : *vie* 4277 etc., *pis* : *Paris* 755, *subgit* : *dit* 1685, *deliz* : *pugniz* 1707 : *poliz* 2786 : *failliz* 4196, *prise* (pretiat) *guise* 1893, *pris* (pretium) : *pris* 1967, 2197, *partie* : *prie* 2306 u. s. f.

Die Verengung zu i zeigt auch Aquin. Da das Livre ẹi führt, so scheint sich Guillaume nicht seines Dialektes bedient zu haben. Unsere Urkunden kennen noch *ei*-Formen. — Die modernen Patois führen verschiedene Entwicklungen, die oft stark voneinander differieren. — Um ein Bild dieser Vielgestaltigkeit zu geben, zitiere ich einige mir von Herrn Prof. Anglade gütigst mitgeteilte Formen: *sex* = sẹ̀ž, à Sixte (Ille et Vilaine); saž à Pipriac (ibd.), *prix* wie nfrz. (pri), *demi* ist demé in Monteneuf (Morbihan); lectum ist lẹ, lə; pectus = pẹ́, pə. — Siehe auch Dottin l. c. S. 29 ff.

93. Das Suffix -itia wird ausser *-esse* (cfr. § 86 4), auch zu *ise* und *ice*: *injustise* : *guise* 225, *vices* : *nices* 1025, 2528, 3330, *justice* : *office* 1709, *malice* : *nice* 2209, *convoitise* : *franchise* 2772, 4182, *prejudice* : *malice* 2982, *franchise* : *guise* 3942. — Da die Reime nur scharfes s mit scharfem s und weiches zu weichem binden, so sind die beiden Endungen *ise* und *ice* auch nach dieser Seite geschieden.

Neben *-ise* begegnet in unserem Text auch die Endung *ie* (cfr. eine Liste derartiger Wörter in Horning, *Zur Gesch. des lat. C vor e und i im Romanischen*, Halle 1883, S. 34) cfr. *convoitise* : *faintise* 2772, 4182 gegen *convoitie* : *envie* 3268, *chalemies* (Schalmei) : *guises* 853 lässt sich aber nicht, wie Lobineau vorschlägt, in *chalemises* umsetzen, da die Form unbelegt ist und *chalemie* die Begriffsähnlichkeit fehlt, um die Übertragung von *ise* darauf zu rechtfertigen. — Ein anderer Assonanzreim ist *courtoysies* : *guises* 3416. — Die Urkunden bieten ähnliche Doppelgestaltungen (s. § 31).

Das Livre kennt die beiden Suffixe *ice* und *ise* (so Str. 152, 240 *service*, Str. 44, 219 *servise*) ebenfalls. Unsere Urkunden kennen *esse*, *ice*, *ise*, *ie*. — Die Isle de France hat drei Entwicklungen (Schulze, *Kons. d. Franzischen* S. 18) *ice*, *ise*, *esse*. Die südwestlichen Dialekte entsprechen dem Gemeinfranzösischen (Görl. III 46).

94. Die weibliche Endung *ie* bindet stets rein, mit Ausnahme von *courtoisie* : *allie* (statt iée) 831. Darnach könnte das im Innern begegnende *à lie chiere* 1162, 2573, 3420, 3897 dem Verfasser gehören; umsomehr da die Redensart im Franzischen üblich war. Neufranzösisch ist sie noch erhalten. Der Vers des Dichters erlaubt *lie* und *liée.* — Im Livre fehlt die Bindung *ie* : *iée.* Bei Aquin ist das Streben nach Reinheit nicht zu verkennen. Wace kennt *ie* = *iée* nicht. Dass Benoît *ie* : *iée* nicht hat, bedarf kaum der Erwähnung. Daher ist auch *iee* > *ie* für den Dichter nicht anzunehmen. Auch bei allie handelt es sich um eine verbreitete Redensart, die Guillaume aus einer fremden Mundart hier verwendet hat.

95. Wie nun die Femininendungen *iée* und *ie* in einzelnen Gegenden vertauscht wurden, so natürlich auch die masculinen *é* und *i.* Als einzigen Reim der Art finden wir *effroïz* : *perilz* 2812 (*e x f r i d a r e). Vgl. hierzu § 37 *a.*

96. Für das Suffix *-ire* = e r i u m ist in unserem Text *-ière* anzusetzen; (cfr. *pleniere* : *matiere* 1621 u. a.), doch dürfte auch *-ere* gelesen werden, da *ié* = *é* ist (*frontieres* : *comperes* 1971). — Die Endung *-ire* findet sich nicht. Das Livre hat drei Entwicklungen: *ẹire* (die für seine Gegend volkstümliche,) Str. 51, *-ire* Str. 73, 115, 641 und *iere* 94, 172, 254, 335. — Aquin versagt. Benoît führt nach S e t t e g a s t *-ire* pag. 16; dem ist aber zuzusetzen „in der Regel" wie S t o c k l. c. 453 dartut. Den S. W. Dialekten ist *ire, ere* eigen, seltener *eire* (G ö r l. III 52).

97. i + N a s a l bindet mit ai + Nasal; cfr. *faintes* : *enffraintes* 742, 833 u. a. — V. 3474 *vindrent* : *misdrent* ist Assonanz für das Auge, nicht fürs Ohr.

Der Vokal O.

98. Da *o* mit den Diphthongen *ou, eu* in Zusammenhang steht, so wird es geraten sein, die beiden letzteren nach *o* zu behandeln.

I. ọ v o r R i n g e d e c k t e r S t e l l u n g bindet stets rein in: *orce* (2 Reime), *escorsse* : *force* 2798, 3544; *orde* (1 R.), *morde* : *corde* 4280; *ors* (7 R.), *hors* : *acors* 555 : *corps* 1857, (cfr. auch Cligès, Einl. LVII), *mors* : *acors* 1095 etc.; *ort* (57 R.), *mort* : *fort* 19, 77 : *tort* 209 : *acort* 301 u. s. f.; *orte* (1 R.), *ortes* (2 R.), *-orz* (1 R.). — Unreine Bindung von ọ : ǫ aber liegt vor in *George*[1]) : *forge* 1389, *gorge* 2224 und in *plusiors* : *corps* 1937.

II. o + L in weiblicher Endung (6 R.) bindet rein: *parolle* : *frivolle* 1033 : *folle* 3822, 3998 etc.

III. -o b e und -o t e (je 1 R.) rein; *note* : *riote* 1349, *robe* : *lobbe* 1655.

IV. -o s s e (1 R.), *Escosse* : *boce* 3188.

V. -o z (1 R.) *mignoz* : *sots* 2834.

1) G e o r g e wird als Lehnwort frz. wohl immer ọ gehabt haben.

VI. -ost (2 R.) *bientost* : *ost* 1873, 3014, cfr. dazu tœ́ = tôt in Dottin l. c. § 126.

VII, -ostre (1 R.) *patenostre* : *nostre* 2212.

VIII. -ose; *chose* : *enclose* 3444 : *close* 4010. Dass den beiden letzteren (VII und VIII) in Guillaumes Sprache ein ǫ-Laut zukommt, beweisen nicht nur Schreibungen mit *ou*, sondern auch Reime; so finden wir ad VII *noustre* : *oultre* 713, ad VIII *ouse* : *espouse* 351 : *chouse* 919. Die modernen Patois weisen noch heute auf eine solche Aussprache hin; wir lesen nämlich bei Dottin § 126 l. c. nœ́t, vœ́t = *nôtre*, *vôtre*, šœ́z = *chose*, fœ́s = *fosse*, œ́zə = *oser* — ABr. X kᵃóz (S. 93) Bd. XII kaǫz (S. 564), ōzœ̌ = *oser* (S. 566); Bd. XV 361 kà = *chose*, ku = *queue*; Bd. XVI 184 kauz, uzə = *oser* „*forme fréquente à côté de* ózə.

IX. -or, -och: *o* vor einfachem (nicht gedecktem) R und vor ch hat am Wortende nicht offene, sondern geschlossene Aussprache. Neben *demore* : *encore* 453 steht *demoure* : *houre* 3244 (nfrz. ãkòr) und *le lour* : *tresour* 49, 265 (nfrz. trézòr). Der Reim *prouche* : *reprouche* 1183, 1753, 4064 zeugt unter Zusammenhaltung mit *aprouche* : *bouche* 3898 etc. für ǫ. Auch begegnet einmal *hours* : *coups* 1901 (fǫris), wonach statt *hǫrs* (cfr. § 98 I) ein *hǫrs* gesichert erscheint. Vgl. Dottin § 80.

99. Wörter wie *huem*, *buens*, *cuens* etc. sind unbekannt; cfr. auch: cas. rect. *conte* : *compte* 4002 (computu) oder *vicomte* (cas. rect.) : *compte* 2936 (computu). — ǫ + *Nasal* und ọ + *Nasal* fallen natürlich zusammen: *sont* : *font* 719, *Bretons* : *bons* 3548. — Ebenso reimen *o* und *au* + *Nasal*: *monte* : *honte* 1325.

Der Diphthong OU.

100. Kein lat. ọ in freier Stellung ist zu *eu* entwickelt, da unter den zahlreichen Reimen nirgends einer wie honneur : cuer etwa begegnet. Dennoch finden wir *eu* als Reflex von lat. ọ in unserem Text geschrieben. Aber alle Reime bestätigen *ou* und gestatten *eu* in *ou* umzuschreiben. Die heutigen Mundarten haben *ou*; cfr. Dottin l. c. § 140, 146. — *tresour* : *le lour* 49, 265 : *honnour* 2087, *tour* : *demour* 267, 2226, *jour* : *seignour* 487 : *tenour* 2617 : *seignour* 3052, 3114, 3400 : *amour* 3806 : *Creatour* 4180 u. a. Dazu *Louvre* : *ouvre* 275, *doux* (duos) : *fouls* 390, *Pou* : *pou* 2472. Letzterer Reim bezeugt für den Dichter ein *pou*; wonach er wohl auch **fou*, *jou*, *lou* sprach. — Allerdings reimt 2007 *lieu* : *jeu*, aber auch 689 *nepveu* : *jeu*, wo *nepvou* gelesen werden kann. Auch Aquin zeigt in den Reimen *ou*. Für die -ocu-Worte ist dort nichts zu erschliessen. Das Livre hat auch *ou*, aber für -ocu die Entwicklung zu *eu*; wofür Str. 277 (nicht 297 wie Kehr und Pohl pag. 613, nach Kehr, fälschlich zitiert) angeführt wird. Die Strophe lautet: *jieu* : *eu* (lat. ōvum, vgl. ŏvum) : *sarqueu* (sarcophágu) : *feu*.

Für die Str. wird *ou* verlangt, gemäss sarcophágu, das zunächst *sarquou* ergab. Diese Strophe, die einzige im Livre, welche *eu* führt, entspricht daher der Mundart des Livre nicht. Auch unser Text bietet Mundartmischung, wenn *nepveu* mit *eu* gesprochen wurde. Aber Urkunden führen sogar noch *ou*-Formen bei den -ocu-Worten. — *fo, fou* findet sich zwar nicht; wohl aber *jeou* CXCVI Treguer a. 1399; *lo* = *lou* CLXXXV Vannes a. 1331; *aloue, aloe* begegnet mehrfach, (dagegen auch frz. *lieutenant*); „*lo*" liegt auch vor im Eigennamen *Goelou* (CXC a. 1357 Nantes) bret. goe = Gott + locu. — Im Innern des Livre sind die -ocu > *ou*-Formen ebenfalls mehrfach belegt. — Die neueren Patois bieten neben den verdumpften fə, žə, lə, lü, fü, žü bei Hénon (Côtes du Nord) [Mitteilung des Herrn Professor Anglade. Cfr. auch Dottin § 12 und 122]. Gleichwohl scheint es, dass wir für Guillaume die *ou*-Formen (aus -ocu) annehmen dürfen. Der Rom. Saint-Michel, Wace und Benoît von Saint-More bieten *eu*. In der Isle de France wird -ocu > *eu* (Röhr p. 88); in ältester Zeit aber gab es auch dort ein *ou* (Metzke I 410); für lat. paucu existierte neben *pou* auch *poy* (Metzke 78). Die letztere Form begegnet bei uns im Innern des Verses.

2802 *courre* : *bourre* lehrt für *bourre* das Etymon būtirum (s. *Arch. f. Lat. Lexikographie* Bd. VI 379)[1]).

V. 3626 belegt *demoustre* : *oultre*.

Der Diphthong EU.

101. Ein Reim wie *cuer* : *honneur* begegnet nur in *cueur* : *demeur* (mit allgemein frz. ō für lat. ŏ) 2214, 3737; jedoch ist zu beachten, dass auch bei demorare frz. *ue* entwickelt wurde, wie Förster in Böhmers *Rom. Stud.* III 182 aus dem normannischen Psalter nachweist. — Sonst *euvre* : *desceuvre* 2552 (opus), *peult* : *esmeut* 4206 etc. Dieser œ̀-Laut besteht noch heute; cfr. Dottin § 127. Daneben begegnen die Bindungen *empêche* : *repreche* 2578, *serennes* : *jennes* 2822, *ancienne* : *jenne* 4266. Auch in *jenne* bezeugt Dottin § 129 noch den œ̀-Laut (žœ̃n). Daher dürfte, im Fall man bei letzteren Reimen einen entrundeten œ-Laut annehmen will (cfr. noch kər, bə = *bœuf* etc. ABr. XVI S. 179), nicht zu vergessen sein, dass *jenne* an seinen Begriffsgegensatz *ancienne* angeglichen sein könnte. — Ein entrundetes *œ* kann auch in 3856 *lieues* : *treues* (treuga) bestehen, wenn man dazu stellt: *treves* : *esves* 705 : *griefves* 952.

1) Das heutige Dép. Isère kennt noch (büirə) cfr. R. P. G. R. II 208. „Couplet populaire". — *bourre* scheint den neueren franko-bretonischen Patois fremd geworden zu sein (Mitteilung des Herrn Prof. Anglade); wenigstens ist es nach den mir mitgeteilten Belegen in Ille et Vilaine nicht mehr als *bourre* bekannt. Die Patois haben dafür bœ̀rə, byœ̀re und byœ̀rə. Cfr. auch Dottin l. c. § 15 byœ̀r, byœ̀r; § 126 bœ̀r.

Dass man im Reim 705 nicht etwa (*œ́*) für *eve* gesprochen hat, beweisen 1. das vor *v* gesetzte *s* der Schreibung *esves*, dann aber auch 2. die modernen Patois: Coulabin pag. 159 sagt s. v. „*eve*" s. f. „*vieux mot français, si usité*[1]) *dans nos campagnes que j'ai dû lui donner place dans ce recueil: Jeanne, mettez de l'ève à chauffer — il chet de l'ève* (*il pleut*) — *une rangeottée d'ève* (*un seau d'eau*)" —.

Dass *v* in *eu* aufgehen konnte beweist der Reim *heure*: *deceuvre* 3038 (= *houre* : *decouvre*). Cfr. dazu die noch heute existierende Differenz: *Avre, Evron, Evreux* gegen *Eure* (Fluss und Département). [s. Ritters *Geographisch-Statistisches Lexikon*, Leipzig 95, Bd. I.]

Der Reim *heure*: *seure* (supra) ist *houre*: *soure* zu lesen; vgl. Rom. X 51.

U. UI.

102. *U* sowie *u* + *Nasal* binden in männlicher und weiblicher Endung rein. 1861 findet sich *nombre* : *umbre*, wo *u* = *o* ist. In unserem Text sowie in den Urkunden findet sich *u* für *o* spärlich. Görl. p. 54 konstatiert für seine Unkunden dasselbe. — Im Livre dagegen ist die Vertretung ziemlich häufig — Kehr § 7, 62. — Besonders häufig jedoch findet sich der Ersatz in der Normandie: Huber, l. c. 196 zählt auf 113 Fälle für *o vor Nasal* 14 mit *u*.

103. *U* + *i* erfährt zuweilen Reduktion zu *u*: *sauffconduz* : *venduz* 3288, *destrure* : *cure* 2093, 2700, 2912, 3166, *destruz* : *verduz* 3198, *destruire* : *cure* 3358 etc. Diese Reduktion kennen auch die neueren Patois. — Cfr. Coulabin: *Dict. de Rennes*: *bruman* 63 = *bruytman* (hanneton) und das Verb *bruire*. Orain: *mu* 69 (mucidus); *pu* ou *puts* (= puits) 90, *russet*, *russiau*, *russer* (Montreuil s. Ille). Siehe auch Dottin l. c. LXXXIV § 145. — Deutlichere Abgrenzungen erkennen wir aus den ABr. — Im S.-W. Winkel des Ille et Vilaine-Départements bleibt *ui* wie frz. (2 Wörter bilden Ausnahmen) Bd. XV 360; ebenso an der Ostgrenze (Gennes s. Seiche) Bd. XI 424. — Meist *ui*, wie das Französ., hat die Gegend um Pipriac XVI 183, doch sind hier die Ausnahmen schon reichlicher, so dass nach Norden hin die reduzierten Formen häufiger erhalten zu sein scheinen. Das Pays de la Mée kennt die Reduktion auch (cfr. Leroux pag. 12); in Anjou und Maine ist sie gleichfalls bekannt nach Görl. 57.

104 Die Reduktion von *ui* > *i* findet sich in Wörtern wie *amy* : *lui* 247, *failly* : *celuy* 1267, 2179, 3434, *luy* : *mercy* 1452 etc. Das Livre hat bereits die Bindung *ui* : *i*; (Str. 263). Früh ist sie schon in Isle de France (Metzke 69). Wace ist sie gleichfalls eigen. Die heutigen Patois kennen sie: ȁnĭ neben ȁnṳ̑i 144, bṳ̑i 186, stĭ lắ = *celui-là* 172

1) Dagegen Herr Prof. Anglade: „*Ces formes ne sont plus très vivantes et sont remplacées par la forme jáu*" (Ille et Vilaine und Morbihan).



— das alte iste, istui natürlich — R. P. G. R. I l. c. Aus R. d. P. I 216ff. nit = *nuit*, li = *lui* mehrfach u. s. f.

105. Die weiteren Bindungen sind auch franzisch. ẹ + qu + I: u + I: *ensuit*: *deduit* 1673, 2623; ǫ + I: i: *amy*: *annuy* 2425, *houit*: *vit* 2488; ǫ + I: u + I: *nuyt*: *deduit* 2982. Dass die alte Sprache dafür andere Gestaltungen aufwies ist aus Kehr § 12, Schulzke § 22 (*Betontes ŏ + i und ĕ + i in der norm. Mundart*), sowie aus den modernen Patois ersichtlich.

Der Diphthong Oi.

106. Die Existenz des *oi* wird bewiesen durch die Reime *croix*: *genoilx* 1331, *joaye*: *pourroie* 3100, *joie*: *voye* 4244. — Auslautendes oi ist gleich *oę*; alle anderen *oi* = *oę*. Unsere Reime scheinen dies anzuzeigen. Metzke hat bereits für Rustebuef das Zusammenreimen von *oi* und *ai* nachgewiesen. (S. 65.) — Guillaume reimt ebenso *roy*: *deloy* 685, 2920: *esmoy* 1943: *scoy* 3304 — *deloy*: *foy* 941: *soy* 1769 — *vroy*: *moy* 1287, 3890: *voy* 2242 — *scoy*: *moy* 1383, 1891: *loy* 2550 u. s. f. Dazu sind zu stellen die Futurreime: *empire* (p. p.): *diré* (*e* = *ai*) 2442 und *roy*: *recevroy* 3896, die den *ę-Wert* annehmen lassen.

1. -ois (12 R.) z. B. *Montrelaix* (Montem relaxu)[1]): *Anglais* 385, *divęrs*: *Guerrandois* 3368, also *oi* = *oę*. Vgl. Dottin S. LXXVII, § 135.

2. oi + R = *oę*. Schon andern Orts waren Reime auf *-oir* anzuführen (§ 85, 1); sie sind hier zusammen aufzustellen und lehren dann, dass *oi* = *oę* ist. (Cfr. Dottin § 119, § 315.) — α) *memoire*: *ystoire* 381: *peremptoire* 2610; — β) *povoir* (*-air*): *aider* 575: *louer* 2426, 3682: *onnourer* 3842; — γ) *faire*: *croire* 1217, 2320, *taire*: *Laire* (Lĭger) 4150; — δ) *gloire*: *debonnaire* 1246: *St.-Nazaire* 3413; — ε) *hoiers*: *divers* 2988; *hoirs* (heres) ist natürlich einsilbig.

3. oi + L begegnet nirgends.

4. oi + T = *oę*. Es handelt sich hier gleichzeitig mit um die 3. Person Imperf. und Conditionalis; *droit*: *chiet* 606 (cadit), *scoit*: *estoit* 1057, 3716: *destroit* 1126: *droit* 1587: *avoit* 2565: *desiroit* 3225, *croit*: *decręt* 2572, *fait*: *devoit* 4004 — *Cadoret*: *destret* (= *oit*) 392 u. s. f.

Für das Suffix *ittum ergibt sich *ę*, da man liest *bacinet*: *estoit* 2151, 2156 u. s. f.

5. Die weibliche Endung -oie = *oę* (7 Reime). Alle Reime binden rein bis auf die schon eingangs genannten *joie*: *voye* (via) 4244 und *joaye*: *pourroie* 3100. Die Schreibung *-oay* deutet auf ein *ę*[2]). Die Bindung *voye*: *proye* 3781 beweist den Bestand der alten nebentonigen Form.

1) Lobineau l. c. II 385.

2) Schon seit der Mitte des XIII. scl. ist diese Schreibung in bretonischen Urk. zu finden. Ob sie schon früher dort existiert hat, lässt sich nicht ausmachen, da wir aus der Zeit vor 1248 (cfr. Görl. V 2) keine in frz. Sprache geschriebenen Urk. aus der Bretagne haben.



107. Nach der gegenseitigen Stellvertretung von *oi* und *ai* scheint der *ue*-Klang von *oi* schon in den *e*-Laut übergeführt worden zu sein[1]). Von diesem e spricht Darmesteter, *le XVIième siècle en France* I 212; er wollte in der Reduktion von *ue* > *e* (bei oi) italienischen Einfluss erblicken. — Rossmann, *Roman. Forschungen* I 173 verglich damit die alt- und mittelfranzösischen Reduktionen in den Gruppen *ói* > *o*, *ái* > *a*, *éi* > *e*, *ié* > *e*, *ué* > *e* oder *meur* > *mur*, *seur* > *sur*, *veu* > *vu* etc. Der Gang der Entwicklung war wohl eher folgender. Da das erste Element von *ue* labialen Charakter hat, so trat eine Reduktion besonders leicht bei vorausgehender Labialis ein. In unserem Text begegnet z. B. stets *mains* für minus, nie *moins*. Auch bei *povair* ist *ai* = *ẹ* gedacht. Ebenso versteht man nfrz. Futura wie *enverrai* = *envoierai* (cfr. Silbenzählung S. 15 *oie*). Allmählich wird auch hinter anderen Konsonanten[2]) *ue* zu *e* geworden sein. Die Grammatiker sahen darin eine Nachlässigkeit und traten gegen dieselbe auf. Vaugelas z. B. (*ed. A. Chassang*, Paris 1880 I, S. 184) schreibt *oi*- d. h. *ue*-(nicht *e*-) Aussprache vor auch in Wörtern wie *moins, neantmoins, bois, quoy, moy, mois, foy, boire, memoire, foire, avoine,* desgl. in *loy* etc. („*on doit prononcer* oi *et non pas* ai"). Dagegen erkennt er *ẹ* für *oi* hinter Konsonantengruppen an; also in Wörtern wie *froid, crois, droit, croire, accraire* (!), *creance, connoistre* etc. Hier empfahl sich die Reduktion, da durch die *ue*-Aussprache eine dreifache (zuweilen gar vierfache) Konsonanz entstand. Die nfrz. verschiedenartige Aussprache von *craie* und *soie,* die doch beide auf denselben Lautkomplex zurückgehen, wird mir auf solche Weise verständlich.

108. Die Reduktion wird schon mit dem Eintritt der Aussprache *ue* erfolgt sein, denn die Mundart wird die Schwierigkeit der Artikulation dreier Konsonanten nicht erst überwunden und dann, nach Gewöhnung daran, abgeschafft haben. — Für unsern Dialekt ist der Diphthong *ue* schon in der Mitte des 13. Jds. (cfr. § 106, 5. Anm.) in weiterem Umfange reduziert. Auch anderwärts reicht sie weit zurück, wie *e* für *oi* gesetzt, seit Mitte des 13. Jds. dartut (cfr. Belege bei Görlich V 39, 40). Metzke (S. 68) stellte sie für Isle de France für ungefähr dieselbe Zeit fest.

Oi + Nasal.

109. Oi + Nasal bindet stets rein. Es handelt sich dabei immer um *point* und *joint.* Die 3 plur. Imperfecti reimt nie damit. — Be-

---

1) Die modernen Patois kennen uə, uè, ué-Formen [Dottin § 125, 131, 135] neben zu e reduzierten [Dottin § 133, 134]. Vgl. ferner ABr. X 87, 94, XII 558, 565, XV 354, 360, XVI 175, 182 etc.

2) Und zwar wieder zuerst hinter den Liquiden *l, r,* weil in *ue* das erste Element auch liquiden Charakter hat.

merkenswert ist die Bindung *guerroient* (präsens): *povoint* 4190. Da sonst nie eine weibliche zu einer männlichen Endung gereimt wird, muss hier *povoient* gelesen werden. — *mestroyoint*:*povoient* 541 ist nur Kopistenfehler, wie bereits S. 16, IV gesagt wurde.

110. Für die Mouillierung von *oin* haben wir nur einen Beleg: *besoign*:*loign* 497. Dieser an sich lässt bezgl. der Aussprache — ob nasalierte, oder mouillierte — nichts entscheiden (cfr. auch Dottin § 64.) — Über Mouillierung und deren Aufhebung cfr. Neumann, Flexl. S. 40 und 41, Gröber, Z. f. r. Ph. VI 487.

V 21 begegnet *exoine*:*personne*; man ist versucht hier *persoine* zu lesen. Das Livre hat Str. 304: *moigne*:*persoine*:*chanoine*:*essoine* und Godefroy belegt s. v. *essoine* ähnliche Reime und Schreibungen; dazu kommt, dass Dottin S. LXXXIII § 144 *besogne* mit *ñ* belegt.

Der Diphthong AI.

111. Soweit *ai* nicht unter *oi*, *e*, *a* etc. behandelt worden ist — für *ai* cfr. *oi* § 106, für *ais* cfr. *ois* § 106, 1, für *aist*, *aistre* cfr. § 86, für *aige*(*s*) cfr. § 78 — bleiben hier noch folgende Bindungen anzuführen: *seige*:*siege* 1435 (*sei* = *sai* = sapio) und für *ai* + *R* ist noch bezüglich zu den unter *oi* + *R* § 106, 2 gegebenen Reimen zu nennen: *α*) *taire*:*chaire* (cara) 205. — *β*) *taire*:*matiere* 253, 333, 921, 1625. — *γ*) *mere*:*maire* 1633, *frere*:*affaire* 2034. — *δ*) *chiere*:*banniere* 3420; also ai = ẹ.

112. *-aille* reimt durchaus rein, *bataille*:*aille* 17:*maille* 365:*taille* 417, *maille*:*faille* 1239 — u. ä. 859, 1227, 1307 etc.

Ebenso verhält sich schon das Livre. Auch Aquin bindet rein. Metzke aber belegt für Isle de France die Mischung mit *-eille*; cfr. ibd. p. 62. Auch Benoît verhält sich wie Isle de France.

113. ai + Nasal reimt mit ei + Nasal. *mains* (minus):*certains* 573, 2752, 4294:*mains* (manus) 1039, 1081, 2466, 3326 etc. *Rains* (Remis):*mains* (manus) 1507, *plain*:*certain* 2682, ebenso in weiblicher Endung, *plaine*:*semaine* 83, *poulaine*:*estraine* 879, *paine*:*Touraine* 4128 etc. — Die drei *-aindre*-Reime 701, 745, 3962 beweisen gleichfalls die Mischung.

Der Reim *sexante*:*fainte* 659 wurde bereits oben erwähnt (§ 91). [Cfr. dagegen *fainte*:*crainte* 1735, 2013 und *sexante*:*antante* 2101, 2185.]

Das Livre kennt bereits das Zusammenreimen von *ei* + *Nasal* mit *ai* + *Nasal* (Kehr § 11). Metzke zeigt für den Dialekt von Isle de France dieselbe Eigentümlichkeit. Benoît kennt die Bindung *ai*:*ei* (Settegast S. 22).

Erwähnungswürdig bleiben noch die folgenden Reime *rien*:*grein* 260:*derrain* 2860, *Pestivien*:*bien* 703, *anciennes*:*vaines* (a) 1631,

siens : *prouchains* 2686, *Savoyens* : *mains* (manus) 3176. — Danach hat *e* in *bien* und *rien* die *e*- nicht die *a*- nasalische Aussprache, cfr. § 91.

114. Die Endung -aigne bindet mit -eigne gemäss *Bretaigne*: *enseigne* 63, 181, 511, 519, 635 etc. *paigne* : *preigne* 875, *montaigne* : *enseigne* 2250 u. s. f. Hier haben wir wieder offenbar palatale Aussprache des *a* anzunehmen; (cfr. § 78).

Konsonanten.

115. *Nasale*: *m* und *n* stehen gleich, wie bewiesen wird durch die Bindungen: 251, 640, 791, 1507, 2312, 2828, 3462, 4284; auch inlautend: *compte* : *monte* 2099 : *honte* 2833, ferner sogar *persōnne* : *sōmme* 1537. — Genannter Wechsel ist weitverbreitet. Er begegnet bereits im Livre (Kehr, pag. 31); unsere Urkunden und Aquin kennen ihn ebenfalls. Dem ganzen Westen ist er geläufig (Görl. III 79 und V 61) und auch bereits Guiot v. Provins bekannt (Metzke 87).

116. *n*: vor *s* ist stumm 67, 351, 663 etc., ebenso in *aprins* : *pris* (-ẹtium) 1080, 1967 u. a. *prison* (-etiare) : *prison* 1085, *guise* : *prinse* 2338, 3372 etc. Doch notieren die Grammatiker die nasalische Aussprache und gestatten sie dem Dichter (Thurot II. 497). Vaugelas — *ed. Chassang*, — wendet sich gegen eine solche Aussprache (cfr. Bd. I 183 l. c.) „*print, prindrent, prinrent; tous trois ne valent rien, ils ont été bons autrefois*“. Und Th. Corneille kommentiert folgendermassen: *On disait autrefois* „*il a prins*“; *c'est une grande faute, il faut toujours dire, il a pris*“. Corneille kennt sogar noch die Aussprache *tins* in seiner Zeit für *tenu* und sagt: „*c'est une faute aussi lourde que de dire, il print, il a print.*“ Bei *vindrent* lässt Vaugelas beide Aussprachen zu (l. c. pag. 182), doch sind für ihn die d-losen Formen (*prirent, virent*) die Sprache des Hofes und „*plus élégamment*“ — Th. Corneille erwähnt die d-Formen nicht mehr. — Die heutige Vulgärsprache führt stellenweise noch die alten nasalierten Formen, so Pays de la Mée: prīn, aprīn, prīnzon für *pris, appris, prison* (cfr. Leroux p. 11).

117. Der Reim *ancienne* : *Bretaigue* 1639 begegnet bereits in allen Dichtern (Rou, Brut, Mt.-St.-Michel, Rustebuef). Noch heute ist fast auf dem ganzen Gebiet der Wandel von auslautender Nasalierung zu Mouillierung üblich. Herr Prof. Anglade teilte mir eine Form vwezin̮ mit. Ähnliche finden sich bei Sébillot: R. d. P. I 216 ff.; *vouesign, revègn* (revint), *enfign* (enfin), *matign*; aber gerade wo man am ersten Mouillierung erwarten sollte steht Nasal: *lin* (loin) etc. —

118. Im Reim gesichert wird auch ein *ainsin* für *ainsi* 359, 583, 1201 etc. Dass die nasalische Aussprache noch lange gebraucht wurde, lehren Baïf und H. Estienne — cfr. Thurot II 498.

119. *Labiale*: *B*. Die Einschiebung zwischen *m-r*, *m-l* wird bewiesen durch: *septembre* : *remembre* 1431 : *semble* 115; doch cfr. „R" § 124. *b* vor Konsonant ist natürlich stumm: 977. 1683, 2569, 3137, 3684 u. a.

120. *P*. Die Verstummung vor Konsonant zeigen 73, 1475, 1858, 2099, 2594, 2600 u. a. — Auslautendes $p > ff$. Die Endung *-ieff* (< -capu oder Composita) reimt nur mit sich 1437, 2049, 2800, 3490.

121. *V*. Das Verstummen vor Konsonant zeigen 165, 2670, 2822.

122. *F*. Zu notieren ist nur: *Berry* : *aultressy* 1763 und *Berryf* : *vif* 1795. — Beide Male ist *Berry* cas. obl.; aber *vif* wohl gleich *vi*. Die Sprache des Überarbeiters von Aquin lässt Auslauts-*f* verstummen (cfr. ibd. die *e*- und *i*-Tiraden). Die Mundart von Pléchâtel hat bei Adjektiven auf *-if* im Maskulinum und Femininum das End-*f* bewahrt (S. Dottin § 172 l. c).

123. *Dentale*: Zwischen *n-r*, *n-l* ist *d* gesichert durch *tendre* (tener) : *deffendre* 281, *vouldrez* : *rendrez* 3342. —

Von der Eigenheit, welche vielen Bretonen geläufig sein soll, *d* und *t* zu verwechseln, ist in unserm Text nichts zu merken. — (Cfr. Thurot II 235.)

Über die Gruppe *ti̯* cfr. *ci̯* § 129.

124. *Liquiden*: Muta + Liquida wird auslautend auf Muta reduziert (cfr. Silbenmessung S. 10B, 1b, 2b) *semble* : *septembre* 115, *autre* : *faulte* 131 etc. Ebenso ist es in den modernen Patois; cfr. R. P. G. R. I 176: ètăb, trăb, săb — tòrt, mœd (*moudre*), fyœv *fievre* etc. — „*bl, tr, dr, vr, dans la syllabe posttonique laissent tomber l'r et l'l.* — Für das Pays de la Mée gibt Leroux p. 13 *mirake, tabe, crindĕ, prandĕ, rancontĕ* — Sebillot, Rev. d. Pat. 216 ff. *mette, pret', arb', aut', quat'*, sogar *pauv' argent, diab'* etc. Ähnlich verhalten sich die andern Patois.

125. *R*. Vor Konsonant verstummt es: *parle* : *masle* 127, *diverse* : *promesse* 501, *nous* : *secours* 775, *forment* : *froment* 1111, *duc* : *Turc* 1165, 2223, *parler* : *aller* 1867, *Guerrandois* : *divers* 3369, *tatin* : *Martin* 3674. Dazu cfr. noch die Variante zu V. 2853, *horsons* A, *housons* B und meine Anmerkung zu § 130. Das Verklingen des *r* ist dem ganzen Westen gemeinsam. — Schon Kehr notiert es, p. 4 (cfr. auch Görl. III 79; Schulze 24, Metzke 85, 86, Stork S. 16). Aus Dottin § 134, 2 notiere ich: mĕl = merle, rvè = revers, vès = verse; und Ähnliches lehren die ABr. X 97, XII 568, XV 365, XVI 188.

126. *R* im reinen Auslaut wird nirgends mit *é* : *ez* noch *-ir* : *-i* : *-iz* oder mit dergleichen gebunden, wie es z. B. in Aquin für den Überarbeiter der Fall ist. Dagegen begegnen eine Reihe sogenannter normannischer Reime, *amer* : *reclamer* 437, *St.-Omer* : *chommer* 545, *fier* : *denier* 1819, *amer* (amare) : *la mer* 3045, *donner* : *requier* 3558, *prier* : *requier* 4304; auch vgl. lat. -are : *povair* (unter e § 85, 1). Die Urkunden schreiben stets *r*. Ein einzigesmal finde ich in einer Privat-

schenkungsurkunde, CXCV a. 1378 (Lamballe) das Wort *terroué* (terroir), ohne *r*. Dass ein Druckfehler nicht vorliegt, zeigt der Akzent des Herausgebers[1]). — Die modernen Patois haben auf dem ganzen Gebiet kein *r* mehr. — R. P. G. R. I 175 sagt Gilliéron: „*l'r m'y a paru être r, c'est-à-dire un son qui n'est plus guère éloigné de r.*“ Es wäre dies also ein mit geringster Rinnenbildung gebildetes *r*. Dottin R. P. G. R. I 173 äussert sich ähnlich. Die ABr. zeigen die Verstummung X 97, XI 425, XV 365. — Nur die Patois um Pipriac und Dol scheinen noch Reste zu haben; denn „*R finale a disparu ou est en train de disparaître*“ XII 568 und XVI 188 genau so. — Für die Verstummung gibt auch Sébillot Belege, R. d. P. I l. c. Für das Pays de la Mée zeigt es das Wort „*mée*“ schon selbst. Dies ist nun hier leicht begreiflich, denn „*R se prononce en général non du gosier comme à Paris, en Angleterre (sic!) et en Basse-Bretagne, mais du bout de la langue, et si nettement que l'on doit entendre le roulement . . .*“

127. *L*. 1. ę + L + Kons. kann erhalten bleiben (cfr. Belege § 88, 2) oder vokalisiert werden und bindet dann mit *au* < a + L + Kons.: *damoiseau* : *vasseau* 679, *Bordeaux* : *nouveaux* 2359, *chevaulx* : *nouveaux* 2852, *chevau* : *chasteau* 3476, *beaux* : *fermaux* 3772. Bemerkenswert ist *vau* : *mau* 811.

2. ǫ + L + Kons. *doux* (duos) : *fouls* 390, *hours* : *coups* 1901, *Pou* (Paulum) : *pou* 2472, *escouter* : *debouter* 3328; also Mischung mit ọ + L + Kons.

3. ọ + L + Kons. *oultre* : *noustre* 713 : *demoustre* 3626, *moult* : *glout* 3260.

4. In i + L + Kons. ist *l* gefallen: *perilz* : *maris* 896, 958 : *hardiz* 2525 : *effroiz* 2812; *filz* : *fiç* 4260 und *pays* : *lis* 3210. Von Vokalisation des *l* nach *i* zu *u*, wie sie Görlich V 58 l. c. findet, also nirgends eine Spur.

128. *Mouilliertes l* kann in- wie auslautend mit gewöhnlichem *l* gebunden werden; *villes* : *domicilles* 191, 1609, 2514, 2680, *ville* : *mille* (milia) 1801; *guille* (ags. vile, prov. guila) : *fille* 135 : *estrille* 187. — Auslautend *conseil* : *Becherel* 707, 1263, *exil* : *Pierremil* 3756. — Diese Erscheinung der Bindung *l̃* : *l* findet sich schon in alter Zeit, sogar bei exakten Dichtern wie Wace (Pohl 616) und Chrestien v. Troyes, (Cligès LXXI). —

Zu beachten ist auch noch der Reim *croix* : *genoilx* (*genuculum) 1331, der auf stummes *l* deutet.

129. *Gutturale*: Zwitterreime wie *face* : *sace* begegnen nicht. Die Gruppen *ci*, *ti* reimen wohl untereinander, aber nicht mit *-ca*. — *puissance* : *France* 61 : *alliance* 3946; *place* : *masse* 425, 1345; *dance*

---

1) Die Staatsurkunden haben bei *terrouer* stets ein *r*.

(*dansare): *avancze* 1152, *face*:*place* 1851; *pensser*:*avanczier* 2113 u. s. f. — Andererseits *haches*:*vaches* 1405, *bouche*:*touche* 1661, *sache*: *hache* 1885, 3314; *ruche*:*huche* 2790, 3388 etc.

130. *c* vor palatalen Vokalen ist stets rein gebunden, *icy*:*mercy* 2238, *incité*:*cité* 2684 u. s. f. — Demgemäss wird auch das Suffix -itia behandelt; nie wird es *-eche*. — Der Reim *fourchees*:*jonchees* 2820 weist *joncee* 1399 dem Kopisten zu. — V. 3188 ist mit B zu lesen, *Escosse*:*boce* des Sinns wegen. — A hat *coche* (*= cocca? die Muschel)[1]).

131. *Spiranten*: *S* vor Konsonant ist stumm (321, 1958, 2017, 2755, 2776, 3791 etc.) — Wie die Silbenzählung bereits zeigte, ist es verstummt als Flexionszeichen. Die Reime lehren Ähnliches; cfr. z. B. *sen*:*Jehan* (obl.) 283, 1789, *temps*:*actens* 2600 (1 pers. sgl. idc.) etc. Auslautendes *z* ist gleichfalls verstummt; es wechselt im Reim mit *s*.

Flexion.

132. Deklination. Da das Flexionszeichen seinen Wert eingebüsst hat, so ist es nicht zu verwundern, wenn es zuweilen an falscher Stelle erscheint. Auf diese Weise entstehen Reime, die weder in alter noch in neuer Zeit korrekt wären: *chevalier* (n. sgl.):*prisonnier* (n. pl.) 1421, *fiers* (n. sgl.):*conseillers* (n. pl.) 1725. — Andere stimmen wohl für die alte, aber nicht für die neue Zeit; *mains* (minus):*certains* (n. sgl.) 574, 2753, 3752, *certain* (n. pl.):*main* (mane) 1303, *amys* (n. sgl.):*Paris* 1616, *pugniz* (n. sgl.):*deliz* (obl. pl.) 1707, *pays*:*haïs* (n. sgl.) 2507; *oppressez* (obl. pl.):*abaissiez* (n. sgl.) 4186 etc. Aus den für die neue Zeit korrekten Reimen seien zum Vergleich mit 574, 1616 nur hervorgehoben: *certain* (n. sgl.):*plain* (obl. sgl.) 2682, *ami* (n. sgl.):*annemi* (obl. sgl.) 3380 u. a.

Nominative von Personalsubstantiven lat. III. Dekl. (*cuens, huem, enfes, rois* etc.) begegnen nicht mehr. Andererseits fehlt der obl. *serour* (*seur* ist an seine Stelle getreten). Nebeneinander stehen 1337, 3575, *gars, garson*; beide als Obliqui und durch das Metrum gesichert.

Von den Adjektiven III. Dekl. sind bereits die analog. Formen im Gebrauch; natürlich neben den alten, die durch das ganze 14. Jd. bis in das 15. hinein üblich sind. — Ex. nom. sgl. *grande* 431 (Metr.) obl. sgl. *grande* 3142. Sonst werden bei *grand* fast nur die alten Femininformen angewandt.

Mitgenannt sei hier gleich die Komparation der Adjektiva. Anzumerken ist der organische Komparativ *greignour* (zweimal) 2709. 4069

---

1) Bei dieser Gelegenheit cfr. auch die Variante zu 3214, wo der Kopist aus einem (sěšofé) ein ihm geläufiges (sefōšé) machte. — Vgl. ferner § 125.

und *maire* (m a j o r) 1636, 1716. — Ferner sei erwähnt *derrain*: *rien* 2837 und ebenso im Innern des Verses 106, 3906. Daneben existiert *derrenier* 350, 1729 mit *e* für *ai* — *prouche*: *reprouche* 4065, dazu im Innern *presme* 1706.

Einige Wörter zeigen — falsche oder echte — alte Flexion im Innern des Verses. Meist handelt es sich dabei um anrufbare Substantiva. Cfr. n. sgl. *Dieux* 358, 601, 1574 neben *Dieu* 585 u. a. *amy* (voc. pl.) 1461. — Falsches *s* liegt vor in *Sirez* 3985 (voc. sgl.) gegen *Sire*: *dire* 1821. Auch der obl. *li homs* 96 ist möglich, aber rührt vielleicht vom Schreiber her, der zu *descendre* einen Nominativ glaubte setzen zu müssen. Alte Flexion zeigen *unes treves* 972, *nulz* (n. sgl.) 1342, 2633, 3123 etc.

133. A r t i k e l: Es begegnen nur die neufranzösischen Formen; zu li homs siehe oben (§ 132). Vor Individualnahmen im Possessivverhältnis fehlt noch meist die Präposition: *gens Charles* 389, 415, 855 etc. *gens Jehan* 414, 474 etc. (*gens de Jehan* 479), *mains Cliczon* 1069, *mains Jehan* 923, *en nom Dieu* 1787, 3929 etc., *chastel Jehan* 3437 u. v. a. Die Dativpräposition fehlt wie auch sonst in: *se Dieu plaist* 2049, 4113, 4118 (gegen *ne plaise à Dieu* 1851).

Die alten Lokative *es* und *ou* werden stark verwendet: *es liz* 410, *es mains* 923, 1069, *es yeulx* 1325, *es trois* 2609, ferner 2221, 2522, 2554, 3436, 3976 u. s. f. — *ou* 67, 246, 811, 2548, 2554, 2578, 3673 etc.

Nur zweimal begegnet *dou*, während es in den Urkunden noch ziemlich häufig ist; *dou Plesseis* 217, dou roy 2910.

134. P r o n o m e n: Gesichert ist sehr wenig.

a) *Personales P*: 3. pers. fem. *elle* und *el*, so z. B. 98 (zweimal), 101. — Der Reim beweist nichts, ebensowenig das Metrum. — Die haupttonigen Formen stehen ausser beim Infinitiv (*soy descouvir* 250, *soy mectre* 270 und ähnlich Vers 511, 794, 1006, 1140, 1933 etc., vor Vokal: *soy exiber* 2114, *soy avancier* 3204, *toy adviser* 4163 u. s. f.) und Gerundium (*soy esbatant* 2399) auch bei andern Verbalformen am Satzanfang: *soy print* 1140, *soy porta* 1579 u. s. f.

Das Femininum *le* begegnet als Obliquus und nach Präpositionen, z. B. 2459, 4168, 4249. Noch heute kennen es die modernen Patois; z. B. pur lœ = *pour elle*; ó lœ = *avec elle*, ABr. XI 417 etc.

b) *Das adjektivische Relativum* erscheint z. B. als *esquelles* 2522, *auxquelles* 2948.

c) *Possessives P.* Es sind die neufranzösischen Formen; *tuen, suen* ist nicht zu belegen. Der Reim zeigt *bien*: *sien* 603: *tien* 4243. Gebraucht wird noch die alte Formel: *mien escient* 1878 gegen *a mon escient* 4106, *a son escient* 1704. Das Femin. der betonten Form ist für die 3. p. *soue*: *coue* 2930: *Noue* 659 etc. Nie begegnet *seue*. — Die unbetonte Form *sa* wird vor Vokal elidiert (s. S. 10 A), seltener wird



son dafür angewandt (*son instance* 197, *son enseigne* 520). Ebenso ist es mit *ma, *ta.*

d) *Demonstratives Pr.* Wir führen an: *cest* (obl.) *siecle* 25, 4107, 4246, *cest monde* (obl.) 29. Sonst wie im Neufranzösischen für masc. und femin; also auch obl. *ce siecle* 137, *ce fait* 654 etc.

ecce ille: α) Substantivisch: nom. sgl.: *cil qui* 134, 1548, 2901, 2993, acc. sgl. *cil* 1764, *cil qui* 1747, 1757, 2156. Daneben die *ui*-Formen: nom. *celui qui* 26, 842, 1307, *celui* 143; obl. sgl.: *celui qui* 766 — nom. pl. *ceulx* 316, 1329, *celx* 311, 685, 1423 etc. obl. pl. *ceulx* 202, 292, 310 etc., *celx* 327, 1022, 1157. — β) Adjektivisch: masc. sgl. obl. *cel jour* 488, 1558, *ceul escuier* 3432, obl. pl. *ceulx exemples* 77 — fem. obl. *celle lettre* 4045, 4052, *celle mort* 4228, *cel annee* 661.

Aber auch *celui jour* 1253, 1435; *à celui jour* 1412, *en celui jour* 3806.

e) *Indefinitum*: 1. *L'en* hat unbedingt den Vorzug vor *on, l'on.* Auch tritt es noch hinter das Verb, was neufrz. nicht üblich ist; cfr. 901, 903, 904, 906 u. s. f.

2. *maint* findet sich noch häufig; neufrz. ist es familiär.

3. *nul*: Der Nom. begegnet öfter in der alten Form (§ 132). Auch ein nom. und obl. pl. begegnet. Nom.: *nulz* 3147, 3515, obl. pl.: *nulz* 329, 1972. — In substantivischer Verwendung findet sich *nully* als cas. rect. und cas. obl. — rect.: 2744, 2939; obl.: 605, 1733, 1918.

4. *riens* führt oft paragog. *s*: 599, 606, 976, 980, 1195, 3457 etc. (*point* 1740 ist positiv = in etwas).

5. *tout* begegnet noch in Zusammensetzung mit trans = *tretout,* aber nicht der Nom. Plur. *tuit.* Die Schreibweise von *tout* ist auffällig in: V. 2827 *Estoit de perle toute royé* (nom. masc.); 2929 *aultrement fut tretous deffait*; 3455 *Et n'estoint pas de touz armez* (= pas du tout).

Neben den auch noch neufranzösisch erhaltenen Redensarten *de toutes parts, de tous costez* 1536 (Metr.), *tous lieux* 1962, 3107 findet sich auch *de touz les costez* 809 (Metr.) Dazu cfr. *a touz les jours* 2118 und *a touz jours* 2022.

6. *chacun,* in unserm Text meist mit *ai* geschrieben, wird substantivisch und adjektivisch verwendet. Beisp. subst.: 45, 497, 509, 623, 643, 693 etc. — adj.: *o chaicun vent* 1739, *chaicun costé* 2465, *par chaicun jour* 4181 u. a. — Das afrz. selten begegnende *chasque* (*chesque*) findet sich nicht.

7. *aucun* kann, wie *un, nul,* im Plural begegnen, z. B. 1962.

135. *Das Verbum*: I. 1. Präsens: 4. *avon* : *Breton* 845, *prison* : *prison* (*prensionem) 1085. — Person 5: *-ez*: *avez* : *diez* 1301 (dicatis), *cognoessez* : *enseignez* (p. p.) 1463.

2. Imperativ: *espargnon* : *Cliczon* 1119.

3. Imperfekt: Siehe dazu S. 12 c. 1. pers. *vouldroye* : *savoye* 1291.

3. pers.: *-oit*; *avoit* : *droit* 141, *destroit* : *estoit* 273 : *aloit* 797 u. s. f. — 6. pers. cf. § 109 und Metrik S. 12 c. Einmal *pouaint* 4150.

4. Futurum: *poirre* 2047, *diré* : *empiré* (p. p.) 2442, *recevroy* : *roy* 3896. — 2. pers.: *bas* : *orras* 2016. — 3. pers.: *là* : *comparra* 1270 : *gouvernera* 765. — 4. pers.: *Evron* : *trouveron* 873 : *feron* 966, *seron* : *panon* 2125, *aron* : *larron* (latro) 1101.

5. Konditional: 1. pers.: *pourroie* : *joaye* 3101. Nichts beweist *pourroie* : *sauroie* 421. Cfr. hierzu § 106, 5 und Metrik S. 12 c. — 3. pers. *estoit* : *desiroit* 666, *droit* : *lerroit* 893, *courroit* : *devoit* 2702. — 4. pers. *pourrion* : *crïon* (imperat.) 801.

II. *Die A-Verba*: Indicativ: 1. Präsens: pers. 1: *je prie* : *fie* (Imperativ) 495, *devise* : *guise* 912, *prise* : *guise* 1893 u. s. f. also mit analog. *e*; aber *octroy* : *Auroy* 1065. — Bei der *-nd-Gruppe* tritt *s* an: *je recommans* : *temps* 4268. — 3. pers.: *monte* : *honte* 97, 1325, *dance* : *avancze* 1151 (*dansa), *joue* : *soue* 3247 etc. — *nd-Gruppe*: *monde* : *abonde* 29, *demande* : *Guerrande* 368 (: *grande* 1473 weniger sicher).

2. Imperativ. *fie* : *amye* 4168, plur.: *bouton* : *Breton* 1351, *espargnon* : *Cliczon* 1119. — Das Metrum lehrt garde sgl. 1100.

3. Perfektum: 3. *ala* : *delà* 979, *la* : *devala* 2246; *piecza* : *monta* 2258.

Konjunktiv: 1. Präsens: 1. pers. *devise* : *guise* 585; — 2. pers.: *fie* : *prie* (prẹco) 495. Trotz des vorangehenden *que* ist dennoch *fie* als Imperativ zu fassen. — 3. pers.: *lesse* : *messe* 1281, *proye* : *voye* 3781, *despiecze* : *piecze* 2845.

2. Präteritum: 3. pers.: *apparaillast* : *adoubast* 827, *eschievast* : *debat* 1565, *osast* : *mast* 2715, *lessat* : *debat* 2777 etc.

III. *Die übrigen Konjugationen.* 1. Präsens: 1. pers. *je m'actens* : *temps* 608, 2601. — 3 pers. *mort* : *fort* 19, *pert* : *apert* (p. p.) 490, 3977, *part* : *despart* 969, *tort* : *dort* 1036. — *atant* : *communement* 455. — Das Präsens des Konjunktivs bietet: 1 pers. *die* : *couardie* 1219, *rande* : *Guerrande* 2370. — 3. pers.: *die* : *partie* 1554 : *couardie* 3871, *rande* : *Guerrande* 3196, *morde* : *corde* 4230.

2. Perfectum: 1. pers.: *je m'esbahis* : *avis* 373. — 3. pers.: *assailly* : *failli* (p. p.) 75, *descendy* : *esbaudy* (p. p.) 759, *failly* : *luy* 2180.

3. Partizip: *failli* : *celuy* 1268 : *luy* 3435, *étourdi* : *ge di* 2161. Die sigmatischen: *promis* : *avis* 1516, *soubmise* : *guise* 1626, 1450 etc.

IV. *Einzelne durch die Reime gesicherte Verbalformen*: 1. aller: 1. und 3. pr. cjt. *aille* : *bataille* 17, 1227 : *maille* 4302 — *ont* : *vont* 306 — *avoit fait* : *voit* 2266. (Dem Sprachgebrauch des Dichters widerspräche es nicht, wenn *fait avoit* : *voit* gelesen würde. Damit ergäbe sich sogar reicher Reim, den ja der Dichter erstrebt — cfr. S. 9.) — 2. aproucher: 3. pr. *aprouche* : *bouche* 3828. — 3. ardoir: *art* 3. *pr.* : *soutiffart* 4211. — 4. chaloir : *valoir* 2054; *chault* 3. pr. : *fault* 1869. — 5. cheoir. *chéuz* :

pourséuz 3487. — 6. chevir : *mourir* 794. — 7. -cipere > *oir*; *avoir* : *apercevoir* 3032 : *recevoir* 3129. — 8. courre : *bourre* 2802, 3. pr. *court* : *court* (cohortem) 24, *secourra* : *pourra* 2124. — 9. demourer : *secourer* 773. — 10. devoir : 1. pr. *doy* : *foy* 4054, 3. pr. *doibt* : *droit* 1683. — 11. dire : *d'ire* 1895, 1. pr. *di-ge* : *lige* 1667, *ge di* : *etourdi* 2161 — 1. 3 cjt. *die* : *couardie* 1219 : *partie* 1554. — 12. dormir: *dort* : *tort* 1036. — 13. estre: *droit* : *soit* 3. pr. cjt. 597, 4110. — 14. faillir : *assaillir* 715, 3. cjt. *faille* : *bataille* 1307. — 15. faire ; *contraire* 1907 — 6. pr. *font* : *sont* 720 — 1. pr. cjt.: *face* : *place* 1851. — 16. finer : *considerer* 14 : *renouveller* 86 gegen finir : *mourir* 6. — 17. fouir; *enfuge* (3. cjt) : *deluge* 25. — 18. gésir, 3. pr. *gist* : *subgit* 3920. — 19. mourir, 3. cjt. *mourit* : *nourrit* 1498 (p. d.); Fut. *mourrez* : *demourrez* 3480. — 20. oïr : *oboïr* 3726, *ouïr* : *soustenir* 2574, 3681 — 3. perf. *ouyt* : *dit* 2318, *oyt* : *dit* 3446. — 21. ouvrir: 3. pr. *ouvre* : *Louvre* 275, ebenso *heure* : *deceuvre* 3038 (= *houre* : *decouvre*), aber auch *euvre* (ǫpus) : *desceuvre* 2552; p. p. fem. *couverte* : *verte* 1407. — 22. prendre, *pris* : *pris* (ẹ + I) 1967, 2197 p. p., *guise* : *prinse* 2338, 3340 — 3. cjt. pr. *preigne* : *paigne* 875 — 23. prier: 3. cjt. *proye* : *voye* 3780. — 24. querre : *Angleterre* 1995, 3302 : *guerre* 1838; dagegen V. 1169 querir : *requerir*, 1. pr. idc. *requier* : *donner* 3559 : *prier* 4305. — p. p. *requis* : *amys* 566 [: *enquis* 2760]. — 25. savoir : *avoir* 1273, *je scoy* : *moy* 1884, 1892 : *loy* 2550 : *roy* 3305; *il scoit* : *avoit* 2565 : *desiroit* 3224 etc.; 3. pr. cjt. *sache* : *hache* 1885, 3314. — 26. seoir, *vis* (visu) : *assis* 944, *Paris* : *assis* 1061. — 27. suivre, *ensuit* (3 pr.) : *deduit* 1673. — 28. voloir: 1. pr. *vueill* : *vueill* 16 (vetulu).

V. Bemerkenswerte Formen des Verbums, welche nicht im Reime vorkommen und gegen die heutige Sprache abweichen, sind noch: Präsens: 1. Person *dy* 1221, 2540, 2594 etc. gegen *dis* 2602 [Dottin gibt (di) § 223 l. c.] — *pri* 4170, 4242 gegen *prie* 4305, *prens* 2370 [Dottin § 240 (prã) l. c.] — *quiers* 600 — *suy* 46, 4287 und *suys* 2035 [Dottin notiert (sè) (sə) 103, 235, (sé) 103; ABr. XII 574 (ž sœ), (ž sè)] — *vueill* 27, 78, 381, 612, 4257 etc., *veulx* 333, *veil* 4245. [Heute hat man (žə vœy) (bei Étables), (vyœ) § 103, (vœ) § 247 in Dottin l. c. Cfr. die Form *vieult* unter 3. Pers.] — *voy* 863, 1269, 1464, 2192 etc. [(zə vày Dottin l. c. § 245, ABr. XVI 372 Nr. 17] — 3. Pers. *convete* 490 gegen *convoite* 3977, *chiet* 606 [Dottin (šə) § 232] *fiert* 1373 (férir), gart 643, *o͡yt* 1525, *poise* 1227 das Erbwort, gegen *pense* 4 das Lehnwort; ferner noch *pensse* 4201, 4215 u. ä. — *treuve* 2593 — *va* 1330, 3585 etc. gegen *voit*, das im Reim gesichert ist (cfr. o.) und *vait* 129 [Dottin (vá) 226, ĭ vè ABr. XVI 370] — *vieult* 585, 3629 — 4. Pers: *sommes* 629, 651 u. a., die im Livre durch Reim belegte Form (Kremer Nr. 340); dazu selteneres, neugebildetes *suymes* 694, 696, 803, 1304 u. a. [Dottin § 235 (sõm); ABr. XII 574 I (som) ABr. XVI 365, 368 (sõm, sum)] — *fesmes* 3319 [Dottin § 236 (fèzõ)]

— *he-ons* 1826 — 6. Person: *di-ent* 311, 2824, 3324 [Dottin § 233 (diz)] — *saivent* 720, *scevent* 1147, 3829; *pevent* 1824 [Dottin § 241 (pœ̀v)] — *vueülent* 3329 [Dottin § 247 (vœ̀l) und ABr. XII 577 Nr. 11 (ĭ vyœ̀l). Vgl. dazu oben 3. Pers.].

Imperativ: *enten* 4242 u. ä., *escri* 4284, *gard* 4229, 4230, *souviengne* 65, 4228, 4275 — *tien* 309, 3833 [ABr. XII 3 (kẽ)], *fay* 748 [Dottin (fè) § 236] — *vien* 4304— *veez* [Dottin (vayé) § 245] neben *voy | ez* 3985, cfr. S. 14 c.; *oez* 1257.

Imperfectum: 1. Person endigt auf *oie* wie S. 12 c dargetan ist u. a. — 3. Pers. *ert* 2977, 3263, 3523. (Diese Form scheint den neueren Patois nicht mehr bekannt zu sein.) — 6. Pers. einmal *pouaint* 4150, cfr. § 135 I 3; *che-oint* 3484.

Perfectum: 1. Pers. *vy* 1, 2166, 2168 [Dottin: (žə vü) § 112, 224; (vü) oder (vi), 245]; *chéy* 7 [Dottin: (žə šəyi) (ši) § 112, 224, 232, (žə šéü) § 112. — Cfr. dazu pers. 6 unten]; *prins* 13 [(žə prẽ) = je pris, (prin) à Bourseul nach Dottin § 112, (prẽn) § 240 ibd. — Die ABr. bieten nichts hierauf Bezügl.] — 3. Pers. *chalit* 2419, *chéit* 1409 [Dottin: (šəyit) § 232; ABr. XVI 371 (ši)], *corut* 1388, 1951 neben *courit* 2139 [(z kuri ABr. XII 576, ibd. XVI 371], *issit* 3854, *jut* 2275 (gésir), *mourut* 406, *morut* 488, 1412 und *mourrit* 343, *mourit* 357 [Dottin: (muri) § 239, ABr. XVI 371]; *ot* 290, 293, 619, 670 etc. *out* 32, 58. [Aber auch die neuen Formen wie *eust* 1503 etc., cfr. Dottin § 229 (ü, üm, üt, ür) oder (òyü, òyüm, òyüt, òyür) begegnen. — Das Patois von Pipriac hat letztere Formen nicht; cfr. ABr. XVI 369], *pot* 280, 1745, 1767, 2254 etc. [Dottin (pü) § 241], *sist* 2626 [Dottin (syəti) § 228], *sot* 1386, *voult* 552, 2013, 2383 etc., *vout* 3062 etc. und neues *voulsit* 3254 [Dottin (vuli, vli) § 112, 224; (vli) ABr. XVI 373] — 6. Pers. *chaïrent* 425 [Dottin (šəyir), (šir) § 232; ABr. XVI 372 (sēy)], *disdrent* 967, *misdrent* 775, *orent* 216, 404, 557, 707 etc. neben seltenem *eurent* 3517, *prindrent* 660, 704, 707, 960 etc. [Dottin (prẽnr) § 240], *quisdrent* 859, *vendrent* 684 = *vindrent* 1603, 2882, 3352 u. ö. [Dottin (vẽnr oder vnir) § 248].

Infinitiv: *courre* 1956, 2175, 3244; [Dottin (kur) „dans un grand nombre de communes“ § 114. Cfr. ferner ABr. XVI 371], *destruire* 3275, 3361, 4191 neben *detrure* 3370 u. a., *eschevir* 3764, *ferir* 3315, nfrz. nur noch in „*sans coup férir*“ erhalten — *fouïr* 1310.

Futura: *aroit* 2406, 3403, aber auch *aura* 530, 3608 etc. [Für die a-Formen vgl. Dottin l. c. § 111, 223, 229], *sara* (= saura) 1084 [(žə saro): ABr. XVI 372]. — *vendroit* 3975 (= viendroit), da *ie* = *e*; [Dottin: (vyèrə) § 248]; ebenso 6. Pers.: *vendront* 3335, 3337, 3621 = *venrront* 3185 [Dottin (vyèrõ oder vyèdrə) § 248], *vendroint* 3553 [Dottin (vyèrẽ oder vyèdrẽ) § 248].

Der Konjunktiv. Präsens, 1. Pers.: *soy* (sim) 4107 [Dottin (sèž)



§ 235; (səž) ABr. XVI 368]. — 3. Pers.: *die* 2212 [Dottin (dõn) § 234], *doint* 3053 [Dottin (diz) oder (diž) § 233], *gard* 3054, *preigne* 876 [cfr. dazu Dottin § 113, 240 (prẽn, pərn, prãž)] — 5. Pers. *diëz* 1302 [Dottin § 233), (dizié)], *viengnez* 1461 [Dottin (vənyé) § 248, cfr. aber dazu (vyẽn̲žõ)] — 6. Pers. *soint* 51 [Dottin (sèž) § 235], *viengnent* 2159 [Dottin (vyẽn) § 248]. — Präteritum: 3. Pers. *feist* 1762, 2892, neben *faisist* 1705, *tensist* 940, *vensist* 1790, 2999, *voulsist* 1243, 1251, 1253, 2404 etc. — 5. Pers. *oïssez* 851, *véissez* 813, 1381, 1397 etc. neben *veissiez* 3063, 3665 — 6. Pers. *vensissent* 2889, *vousissent* 1840. (Der Konjunktiv kommt den modernen Patois immer mehr abhanden. Cfr. Dottin § 221 und ABr. XVI 365.)

Partizipium. *decirez* (p. p. pl.) 2804, ganz den Lautgesetzen entsprechend mit *c*, nicht wie nfrz. mit *ch*. — *prins* 179, 181, 4216 etc., *prinse* 1266 [Dottin § 240 (prẽn̲), f. (prẽn̲z), ABr. XVI S. 374 (prẽy), f. (prẽyz), ABr. XII 577 (prin̲z) f.]

Die meisten Eigentümlichkeiten der Sprache können einem nordostbretonischen Kopisten zugewiesen werden; auch die Sprache des Dichters steht dieser Gegend nicht fern. Es ist nicht zu verkennen, dass der ganze Text eine franzische Färbung hat. Die spärlichen Pikardismen des Schreibers und Verfassers kehren in franzischen Texten des 14. und 15. Jahrhunderts wieder. Der Dichter Guillaume schreibt nicht in seinem reinen Dialekt, wenn er ihn auch nirgends zurückdrängt.

Vita.

Ich, Richard Reis, wurde am 29. März 1879 zu Trier geboren und in der protestantischen Konfession erzogen. Seit Ostern 1889 besuchte ich das Realgymnasium meiner Vaterstadt und erhielt auf dieser Anstalt im Februar 1898 das Zeugnis der Reife. Auf den Universitäten Heidelberg und Strassburg wandte ich mich besonders dem Studium der neueren Philologie zu. Um mich im Gebrauch der französischen Umgangssprache auszubilden, verbrachte ich einen Teil meiner Studienzeit in Frankreich. Am 21. Februar 1903 bestand ich das Examen pro fac. doc.

Allen meinen Lehrern, vorzüglich den Leitern meiner Studien, den Herren Professoren Gröber, Hoops, Koeppel, Martin, Fritz Neumann, fühle ich mich zu innigem Danke verpflichtet.
